



Lernmaterialien Geldanleger

Im Fach Wirtschaft/Berufs- und
Studienorientierung (WBS) für Baden-Württemberg

1. AUFLAGE (OKTOBER 2017)

IMPRESSUM

GENDER-HINWEIS

Im Interesse der erleichterten Lesbarkeit und damit der Verständlichkeit der Arbeitsblätter und des Begleitheftes wird nur die verallgemeinerte männliche Sprachform gewählt. Hierbei sind aber immer ausdrücklich beide Geschlechter angesprochen.

DISCLAIMER

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien dienen lediglich der Information; für die Vollständigkeit und Richtigkeit übernimmt der Herausgeber keine Gewähr. Insbesondere übernimmt der Herausgeber keine Haftung für die Verwendung der in den Unterrichtsmaterialien enthaltenen Informationen im Zusammenhang mit einem Wertpapierinvestment.

HERAUSGEBER

Baden-Württembergische Wertpapierbörse GmbH

Börsenstraße 4

70174 Stuttgart

GESTALTUNG, PRODUKTION UND VERTRIEB

YAEZ Verlag GmbH

Kornbergstraße 44

70176 Stuttgart

www.yaez.com

REDAKTION UND FACHLICHE BERATUNG LERNMATERIALIEN GELDANLEGER

Ute Grewe M.A.

Eberhard Karls Universität Tübingen
Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und
Wirtschaftsdidaktik

E-Mail: ute.grewe@uni-tuebingen.de

Markus Trendl

Baden-Württembergische Wertpapierbörse GmbH

E-Mail: schulbildung@boerse-stuttgart.de
www.boerse-stuttgart.de/schulbildung

 **Boerse Stuttgart**
Baden-Württembergische
Wertpapierbörse GmbH

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



Lernmaterialien Geldanleger

01	Vorwort	3
02	Methodisch-didaktischer Kommentar	5
03	Geldanleger	
	1. Gründe für und gegen Sparen in Abhängigkeit von verschiedenen Lebenssituationen erläutern (E: erörtern)	9
	2. Bedeutung eines Girokontos in den verschiedenen Lebenssituationen erklären und die Funktionsweise von Onlinebanking beschreiben	13
	3. Ziele einer Vermögensanlage erläutern (magisches Dreieck) und den möglichen Konflikt zwischen Sicherheit und Renta- bilität darstellen	24
	4. Formen der Vermögensanlage vergleichen (E: und Anlage- strategien in Abhängigkeit von verschiedenen Lebenssitua- tionen begründen)	28
	5. Unterschiedliche Interessen von Kapitalgeber und -nehmer analysieren (E: und den Zins als Preis des Tauschverhältnisses erklären)	46
	6. Börse als Orte des Aufeinandertreffen von Angebot und Nachfrage beschreiben (M: und E: erläutern)	49
	7. Die Bedeutung des Anlegerschutzes herausarbeiten (M: und E: beschreiben und anhand eines Beispiels erläutern)	52
	8. Stationenlernen Börse und DAX®	68

01

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

die Förderung der finanziellen Allgemeinbildung ist am Finanzplatz Stuttgart seit langer Zeit ein fester Bestandteil. So hat der Eigentümer der Börse Stuttgart, ein eingetragener Verein, nicht nur den Börsenbetrieb, sondern auch die Förderung der Finanzwirtschaft im Allgemeinen sowie des Börsenhandels im Besonderen in seinen Statuten verankert.

Die Börse, eine Anstalt des öffentlichen Rechts, versteht ihren Beitrag zur finanziellen Allgemeinbildung als festen Bereich des öffentlich-rechtlichen Auftrages. Seit weit über einem Jahrzehnt ist es daher Teil des Selbstverständnisses, dass sich die Börse Stuttgart auch mit der Aus- und Weiterbildung von Schülern, Studenten und generell Finanzinteressierten beschäftigt.

Nach Auffassung der Börse Stuttgart existiert bereits für Jugendliche der Bedarf an finanzieller Allgemeinbildung. Naheliegende Gründe sind dabei die Herausforderungen, die durch das spätere Berufsleben oder durch die Notwendigkeit der privaten Altersvorsorge entstehen. Die Börse Stuttgart hat in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik der Eberhard Karls Universität Tübingen Lernmaterialien zum Thema Geldanleger im Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung (WBS) für den gemeinsamen Bildungsplan der Sekundarstufe I erstellt.

Mit den beiliegenden Haftmagneten zum „Magischen Dreieck“ der Kapitalanlage können die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Geldanlageformen nach den Kriterien Liquidität, Rendite und Risiko bewerten und einordnen. Die ergänzenden Lernmaterialien verfolgen das Hauptziel, die finanzielle Allgemeinbildung durch problemorientierte, lebensnahe Aufgabenstellungen zu fördern.

Wir freuen uns über den Gebrauch dieser Lernmaterialien im Unterricht und verstehen es als Anregung, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen und unser Bildungsangebot stetig zu erweitern.

Wir wünschen viel Erfolg bei der Verwendung.



Oliver Hans
Geschäftsführer Baden-Württembergische Wertpapierbörse GmbH

02

Methodisch-didaktischer Kommentar

In den letzten Jahren wurde vermehrt sowohl in der Presse als auch in den Sozialen Medien (Naina: „Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen“¹) der Ruf nach mehr Entwicklung und Förderung der Finanzkompetenz innerhalb der Ökonomischen Bildung von Jugendlichen laut. So ist z.B. eine wachsende Ver- und Überschuldung von Jugendlichen zu vermerken und damit steht eine große Konsumkompetenz Jugendlicher eine fehlende Finanzkompetenz gegenüber. Erschreckend ist, dass zunehmend mehr Jugendliche in die Schuldenfalle tappen. Teure Handyverträge sind bei der Jugend weiterhin der Hauptgrund für Schulden, wie auch die Berliner Schuldnerberatung der Verbraucherzentrale bestätigt. Seit 2004 hat sich lt. der Creditreform Wirtschaftsforschung die Zahl der verschuldeten Jugendlichen unter 20 Jahren verdreifacht. Bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren ist die Schuldenquote um 60 Prozent gestiegen“² [Zahlen vom 09.11.2013, Anmerkung der Verfasserin].

Durch die Einführung des neuen Bildungsplans 2016 in Baden-Württemberg und damit einhergehend der Einführung des Faches Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung wurde dieser Forderung entsprochen und für nachhaltige und breitgefächerte wirtschaftliche Basis-Kompetenzen gesorgt. „Ziel der ökonomischen Bildung ist, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ökonomisch geprägte Lebenssituationen zu erkennen, zu bewältigen und zu gestalten. Dadurch trägt ökonomische Bildung zur Stärkung der Mündigkeit der Schülerinnen und Schüler bei. Die Schülerinnen und Schüler sollen wirtschaftliche Wirkungszusammenhänge und Funktionsweisen analysieren und beurteilen können, um daraus Handlungsoptionen abzuleiten. Sie sollen befähigt werden, als mündige Wirtschaftsbürger ihr tägliches wirtschaftliches Handeln zu hinterfragen“.³

So wird innerhalb der ökonomischen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler der Klassen 7-9 die Dimension „Verbraucher“ abgebildet, hier u.a. auch in der Rolle des Geldanlegers. Sie können dadurch die Möglichkeiten der privaten Finanzplanung darstellen und erklären und können „(1) Gründe für und gegen Sparen in Abhängigkeit von verschiedenen Lebenssituationen erläutern, (2) die Bedeutung eines Girokontos in den verschiedenen Lebenssituationen erklären und die Funktionsweise von Onlinebanking beschreiben, (3) Ziele einer Vermögensanlage beurteilen (magisches Dreieck) und den möglichen Konflikt zwischen Sicherheit und Rentabilität darstellen, (4) Formen der Vermögensanlage vergleichen, (5) Unterschiedliche Interessen von Kapitalgeber und -nehmer analysieren, (6) Börsen als Orte des Aufeinandertreffens von Angebot und Nachfrage erläutern, (7) die Bedeutung des Anlegerschutzes beschreiben und anhand eines Beispiels erläutern“.⁴

1 – http://www.focus.de/familie/schule/schuelerin-prangert-schulsystem-an-allgemeinbildung-fehlanzeige-aber-ich-kann-ne-gedichtsanalyse-in-4-sprachen_id_4398825.html

2 – <http://www.hartziv.org/news/20131109-schuldneratlas-jeder-zehnte-deutsche-ueberschuldet.html>

3 – Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2016): Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I. Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung. In: Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg Ausgabe C, Juli 2016, S. 5f.

4 – Ebd. S.17f.

5 – Giesecke, H. (1998): Pädagogische Illusionen. Klett-Cotta Stuttgart. S. 292

Ökonomische Bildung beinhaltet auch, junge Menschen mit Kompetenzen für eine zukunftsfähige Lebensgestaltung auszustatten und durch verschiedenartige Lernangebote zu mehr Finanz- und Konsumkompetenzen zu führen. Hierfür ist es notwendig, z.B. über Finanzprodukte wie Sparbuch, Festgeld oder Aktien Kenntnis zu haben, um konkrete Handlungssituationen beurteilen zu können. Ein ökonomisch gebildeter Mensch bekommt dadurch die Möglichkeit zu sachkundiger Beurteilung und Bewertung und verantwortlichem Handeln. Ökonomische Bildung ist dabei nicht auf das reine Fachwissen begrenzt, sondern schließt die Kompetenz mit ein, dieses Fachwissen in (nicht nur) ökonomisch geprägten Lebenssituationen einzusetzen. Um Lebenswirklichkeit, den Bildungsstand und auch den Erfahrungshorizont der Jugendlichen mit einzubeziehen, müssen Fachwissenschaft, Kompetenzentwicklung und -förderung sowie nachhaltige Bildungsinhalte kohärent miteinander verbunden werden.

Dazu bedarf es eines problem – und handlungsorientierten Unterrichts, der verhindert, dass Unterricht nicht nur zu einem Meinungs austausch wird, sondern in dem Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit erlangen nicht nur zu wissen, was man über ein Problem weiß, „sondern auch, wie man es herausgefunden hat, und was man warum nicht oder nicht genau weiß“. ⁵

Daher stehen in diesen Materialien kompetenzorientierte Lernaufgaben im Mittelpunkt, in denen an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler angeknüpft wird und somit eine kognitive Aktivierung stattfindet. Dies ermöglicht nicht nur die Ausbildung der fachspezifischen Kompetenzen, sondern auch, dass „träges Wissen“ (erworbenes Wissen, welches nur auf eine Situation bezogen wird, der Transfer jedoch auf eine andere Situation nicht stattfindet) so aktiviert wird, dass eine Vernetzung und Verknüpfung von bereits Erlerntem auf ein neues Wissensgebiet stattfinden kann.

Ausgehend von der Rolle der Verbraucherin/des Verbrauchers, der Konsumentin/des Konsumenten oder der Sparerin/des Sparers werden die Schülerinnen und Schüler in konkrete Wirtschaftssituationen geführt, in denen sie ihre (zunehmenden) ökonomischen Ressourcen und Kompetenzen anwenden und überprüfen können. Viele Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßig Taschengeld oder verdienen sich durch Ferien- oder Nebenjobs etwas „dazu“. Sie geben dieses Geld aus oder sparen für eine spätere Investition (neues Fahrrad, neues Handy, Motorroller, Führerschein...), handeln hier aber nicht bewusst und reflektiert wirtschaftlich und sind sich auch nicht bewusst, dass unser Alltag auf vielfältige Weise durch ökonomische Prozesse beeinflusst wird.

Bei der Erstellung der vorliegenden Materialien wurde deshalb darauf geachtet, dass Aufgaben mit einem realen Lebensweltbezug (z.B. wie tätige ich eine Überweisung) die o.a. Problemorientierung in den Fokus nehmen und somit das Kriterium der Authentizität Berücksichtigung findet. Hier wird für die Schülerinnen und Schüler der „Sinn“ des Lerngegenstands besser ersichtlich, die intrinsische Motivation und das Interesse werden erhöht und die Problemlösefähigkeit wird angesprochen. Durch die praxisnahen Lernaufgaben kann die Relevanz des eigenen Handelns und der Handlungsfähigkeit erlebt werden und somit beitragen, ökonomisches Denken zu fördern. Das haptische Unterrichtsmaterial zum Thema „Magisches Dreieck“ wurde in Form von Haftmagneten gestaltet, um somit einen weiteren Zugang zum vernetzten Lernen zu schaffen.

⁵ – Giesecke, H. (1998): Pädagogische Illusionen. Klett-Cotta Stuttgart. S. 292

Ein weiterer Fokus wurde auf den Aspekt der Umsetzbarkeit gerichtet: So weit als möglich wurde auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen und -geschwindigkeiten Rücksicht genommen und differenzierende Aufgaben auf drei verschiedenen Niveaus (G-, M- und E-Niveau) erstellt, so dass eine deutliche Schwierigkeitsstaffelung erkennbar ist. Binnendifferenzierung und individuelle Förderung durch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade sind somit gewährleistet. Dabei wurden auch unterschiedliche Sozialformen herangezogen: Aufgaben mit Einzelarbeit dienen dazu, das eigene Vorwissen zu reaktivieren und herauszufinden, welche Informationen daraus abgeleitet werden können bzw. welche Sachverhalte noch geklärt werden sollten. Partner- und Gruppenarbeit fordern und fördern sowohl die soziale Kompetenz als auch die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit und tragen dazu bei, im Aufgabenverlauf auftretende Probleme kooperativ zu lösen und die erarbeiteten Handlungswege gemeinsam auszuwerten.

Das Thema „DAX®“ wurde als kleine Stationenarbeit konzipiert (6 Stationen), so dass auch ein Unterricht in offener Form möglich ist. Hier wurde vor allem Wert darauf gelegt, dass beim Bearbeiten und Lösen der Arbeiten nicht nur auf bereits vorhandenes Wissen zurückgegriffen werden kann, sondern eine tatsächliche Erarbeitung stattfinden muss. Die Schülerinnen und Schüler werden jedoch mit den jeweiligen Aufgabentypen vertraut sein und die entsprechenden Schwierigkeitsgrade selbst einschätzen können. Eine selbstständige Bearbeitung dieses „Stationenlernens“ ist also gewährleistet.

Alle Materialien wurden so konzipiert, dass sie ohne große Vorbereitung im Unterricht eingesetzt werden können. Die einzelnen Aspekte zum Themenbereich Geldanlage wurden in einzelne, voneinander unabhängige Teilthemen untergliedert, die entweder jeweils gesondert oder im Ganzen gebündelt bearbeitet werden können. Eine abschließende Zusammenführung zum spezifischen Großthema „Geldanlage“ wird jedoch unerlässlich bleiben.

Ute Grewe M.A.
Eberhard Karls Universität Tübingen
Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und
Wirtschaftsdidaktik
ute.grewe@uni-tuebingen.de

03

Lernmaterialien Geldanleger

03.1 GRÜNDE FÜR UND GEGEN SPAREN IN ABHÄNGIGKEIT VON VERSCHIEDENEN LEBENSITUATIONEN ERLÄUTERN

UNTERRICHTSEINSTIEG BRAINSTORMING

Die Schüler äußern sich ca. 10 Minuten zum Begriff Sparen. Auf der Tafel, Pinnwand oder ähnlichem steht die Frage: „**Was verbindet ihr mit Sparen?**“ Der Lehrer schreibt die Kernaussagen neben der Frage auf.

Nach der Einführungsphase stellt der Lehrer die Begriffe Zweck- und Vorsorgesparen vor.

Das Sparen lässt sich einteilen in Zwecksparen und Vorsorgesparen.

ZWECKSPAREN:

Beim Zwecksparen sparst du auf ein bestimmtes Ziel z. B. ein neues Handy, den Führerschein, dein erstes Auto oder ähnliches. Dafür verzichtest du auf gegenwärtige Ausgaben, wie z.B. einen Kinobesuch oder eine neue kostenpflichtige App, damit du später dein Ziel erreichst.

VORSORGESPAREN:

Beim Vorsorgesparen sparst du auf den Zeitraum nach dem Ausstieg aus dem Arbeitsleben, damit du dir deinen Lebensstandard im Alter auch noch leisten kannst. Mit deinem Einstieg ins Berufsleben solltest du dir Gedanken machen, auf welche Art du mit dem Vorsorgesparen starten willst.

03.1.2 – AUFGABEN ZUM SPAREN

ALLE NIVEAUSTUFEN:

BITTE BEANTWORTET IN EINZELARBEIT (EA) DIE JEWEILIGEN FRAGEN:

1. Hast du schon auf ein bestimmtes Ziel gespart?

.....
.....

2. Auf welches Ziel sparst du gegenwärtig?

.....
.....

3. Sparen deine Eltern oder evtl. deine Geschwister momentan auf ein bestimmtes Ziel?

.....
.....

4. Wann solltest du mit dem Vorsorgesparen beginnen?

.....
.....
.....
.....

ZUSÄTZLICH M-NIVEAU UND E-NIVEAU:

5. Viele Konsumgüter z.B. Fernseher, Handys usw. werden heute nicht mehr auf einmal bezahlt, sondern in monatlichen Raten. Wie denkst du über diese Entwicklung?

.....
.....
.....
.....
.....
.....

LÖSUNGSHINWEISE:

03.1.1 – AUFGABEN ZUM SPAREN

Individuelle Lösungen

03.1.2 – AUFGABEN ZUM SPAREN

Zu 1 bis 3:

Individuelle Lösungen

Zu 4:

Mit dem Berufseinstieg sollte man idealerweise mit dem Vorsorgesparen beginnen. Der Staat gewährt für bestimmte Anlageformen auch staatliche Zuschüsse (z. B. Riester-Rente). Der Jugendliche sollte sich vor dem Abschluss eines Vertrages aber mehrere Angebote unterbreiten lassen, um das für ihn passende herauszufinden.

Zu 5:

Die monatlichen Raten ab ca. 10 Euro sind oftmals für den Einzelnen tragbar, jedoch eine komplette Bezahlung des Konsumgutes nicht. Letztendlich führt es dazu, dass der Einzelne jeden Monat mehrere Raten für Konsumgüter zu tragen hat.

(Hinweis: Zur Visualisierung kann ein aktuelles Finanzierungsangebot für ein Konsumgut z. B. Fernseher, Handy usw. den Schülern gezeigt werden).

03.2 BEDEUTUNG EINES GIROKONTOS IN DEN VERSCHIEDENEN LEBENSITUATIONEN ERKLÄREN UND DIE FUNKTIONSWEISE VON ONLINEBANKING BESCHREIBEN

03.2.1 – AUFGABEN ZUM GIROKONTO

Wie eure Eltern habt ihr auch schon monatliche Einnahmen und Ausgaben. Schreibt die wichtigsten Einnahmen und Ausgaben in Einzelarbeit (EA) auf. Welche der Ausgaben bezahlt ihr bar oder mit einem evtl. vorhandenen Girokonto?

ALLE NIVEAUSTUFEN

EINNAHMEN	BAR	GIROKONTO

AUSGABEN	BAR	GIROKONTO

GIROKONTO



Ein Girokonto dient der bargeldlosen Übertragung von Ausgaben und Einnahmen. Eure monatlichen Rechnungen für den Handyvertrag oder eure regelmäßigen Einnahmen aus einem Nebenjob oder das Taschengeld können, ohne dass ihr selbst etwas unternehmen müsst, dem Girokonto gutgeschrieben oder belastet werden. Das ist ein Riesenvorteil, stellt euch einmal vor, ihr müsstet jeden Monat das Geld für euren Handyvertrag bei dem Mobilfunkbetreiber vorbeibringen, das wäre ein immenser Aufwand.

Das Girokonto wird bei einer Bank eröffnet. Da ihr noch nicht volljährig seid, müssen eure Eltern der Kontoeröffnung zustimmen. Bis zu eurer Volljährigkeit könnt ihr nur über das Guthaben auf dem Girokonto verfügen, d. h. die Ausgaben dürfen nicht euer vorhandenes Guthaben überschreiten. Erst wenn ihr 18 seid, könnt ihr euch die Möglichkeit einräumen lassen, dass Konto zu überziehen. Dafür müsst ihr einen sogenannten Dispositionskredit beantragen. Die Zinsen betragen dafür

jährlich zwischen 7% und 11%. Der Dispositionskredit sollte nur bei einem kurzfristigen Kapitalbedarf verwendet werden, da die Zinsen sehr hoch sind. Fast alle Banken bieten Schülern, Auszubildenden und Studenten das Girokonto kostenlos an. Für Berufstätige verlangen die meisten Banken Gebühren. Mit dem Girokonto bekommt ihr auch noch zusätzliche Leistungen, wie eine Bankkarte, mit der ihr euch rund um die Uhr an den Geldautomaten der Bank Bargeld besorgen könnt oder die Möglichkeit habt, Online-Banking zu nutzen. Beim Online-Banking könnt ihr über das Internet Zugriff auf euer Girokonto bekommen und z.B. Geld überweisen oder einen Dauerauftrag einrichten.

WICHTIGE BEGRIFFE FÜR ZAHLUNGSARTEN

ÜBERWEISUNG:

Bei einer Überweisung beauftragst du deine Bank, einen bestimmten Betrag dem Empfänger gutzuschreiben, z.B. wenn du eine Rechnung zu begleichen hast.

LASTSCHRIFT:

Du gibst einem Zahlungsempfänger die Vollmacht, den ausstehenden Betrag von deinem Girokonto abzubuchen, z.B. bei regelmäßigen Zahlungen (Handyrechnungen) oder bei einmaligen Zahlungen (Einkauf im Internet).

DAUERAUFTRAG:

Ein gleichbleibender Betrag wird in einem bestimmten Rhythmus einem Empfänger gutgeschrieben, z.B. deine Eltern überweisen dir dein Taschengeld monatlich auf dein Girokonto.

03.2.2 – AUFGABEN ZUM GIROKONTO

ALLE NIVEAUSTUFEN:

JUGENDLICHE/AUSZUBILDENDE

Wenn ihr eine Berufsausbildung beginnt, benötigt ihr unbedingt ein Girokonto.
Warum und für welche Art von Einnahmen und/oder Ausgaben?

STUDENTEN

Studenten haben eine Vielzahl von Kosten jeden Monat. Welche Kosten fallen bei Studenten monatlich an?
Wie lassen sich die Kosten am einfachsten bezahlen?

AUSGABEN	BAR	LASTSCHRIFT	ÜBERWEISUNG	DAUERAUFTRAG

Daneben haben Studenten auch regelmäßige Einnahmen.
Welche Einnahmen beziehen Studenten und in welcher Form gehen diese ein?

EINNAHMEN	BAR	ÜBERWEISUNG	DAUERAUFTRAG

BERUFSEINSTIEG/BERUFSERFAHRENE

Nach der Ausbildung oder dem Studium ändert sich die Einnahmen- und Ausgabensituation erheblich. Mit dem Einkommen aus deinem Beruf kannst du dir erste Wünsche erfüllen, musst aber gleichzeitig deinen Lebensunterhalt davon bestreiten. Welche Kosten fallen monatlich an und wie können sie am einfachsten bezahlt werden?

03.2.2 – AUFGABEN ZUM GIROKONTO

AUSGABEN	BAR	LASTSCHRIFT	ÜBERWEISUNG	DAUERAUFTRAG

FAZIT:

Du siehst, ein Girokonto erleichtert dir das Alltagsleben erheblich. Deswegen hat auch jeder Bundesbürger ein Anspruch auf ein Girokonto, um nicht vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen zu sein.

03.2.3 – AUFGABEN ZUM GIROKONTO

G- UND M-NIVEAU:

Ordnet die folgenden Wörter in den **Lückentext** ein:

Einzufüllende Wörter:

18 · Bank/Sparkasse · bargeldlos · Dispositionskredit · einzahlen · Girokonto (2x) · kostenfrei ·
überweisen · volljährig

Schüler eurer Schule haben sich dazu entschlossen, eine Schülerfirma zu gründen. Sie wollen in den großen Pausen und in der Mittagspause gesunde Snacks und Getränke anbieten.

Um die Rechnungen für den Einkauf der Zutaten zu bezahlen, benötigen sie ein

So können sie bezahlen.

Um ein Girokonto zu eröffnen, muss man jedoch Jahre alt, also

..... sein. Deshalb geht die Klassenlehrerin Frau Müller mit zwei Schülerinnen

und Schüler der Schülerfirma zur Da die Beiden noch nicht 18 Jahre alt sind,

muss Frau Müller den Vertrag für das Girokonto unterschreiben.

Das Girokonto für eine Schülerfirma ist, es müssen also keine Gebühren

bezahlt werden. Allerdings darf auch nur über so viel Geld verfügt werden, wie auf dem Konto gutgeschrieben

ist. D.h. das Konto darf nicht überzogen werden, es gibt also keinen

Nach der Einrichtung des Schülerfirmenkontos können nun die Schüler Geld auf ihr Konto

..... und dann die Rechnungen vom Bäcker und vom Getränkehändler für die

Zutaten der gesunden Snacks Auch als die Schulleiterin für eine Lehrer-

konferenz 50 Snacks bei der Schülerfirma bestellt, kann sie diesen Rechnungsbetrag bequem auf das

..... der Schülerfirma überweisen.

03.2.4 – AUFGABEN ZUM GIROKONTO

E-NIVEAU

Setzt die fehlenden Wörter in den **Lückentext** ein::

Schüler eurer Schule haben sich dazu entschlossen, eine Schülerfirma zu gründen. Sie wollen in den großen Pausen und in der Mittagspause gesunde Snacks und Getränke anbieten.

Um die Rechnungen für den Einkauf der Zutaten zu bezahlen, benötigen sie ein

So können sie bezahlen.

Um ein Girokonto zu eröffnen, muss man jedoch Jahre alt, also

..... sein. Deshalb geht die Klassenlehrerin Frau Müller mit zwei Schülerinnen

und Schüler der Schülerfirma zur Da die Beiden noch nicht 18 Jahre alt sind,

muss Frau Müller den Vertrag für das Girokonto unterschreiben.

Das Girokonto für eine Schülerfirma ist, es müssen also keine Gebühren

bezahlt werden. Allerdings darf auch nur über so viel Geld verfügt werden, wie auf dem Konto gutgeschrieben

ist. D.h. das Konto darf nicht überzogen werden, es gibt also keinen

Nach der Einrichtung des Schülerfirmenkontos können nun die Schüler Geld auf ihr Konto

..... und dann die Rechnungen vom Bäcker und vom Getränkehändler für die

Zutaten der gesunden Snacks Auch als die Schulleiterin für eine Lehrer-

konferenz 50 Snacks bei der Schülerfirma bestellt, kann sie diesen Rechnungsbetrag bequem auf das

..... der Schülerfirma überweisen.

LÖSUNGSHINWEISE:

03.2.1 – AUFGABEN ZUM GIROKONTO

ALLE NIVEAUSTUFEN

Einnahmen:

EINNAHMEN	BAR	GIROKONTO
Taschengeld	x	x
Nebenjob		x
Azubigehalt		x
Zinsen		x
Sonstiges (Geburtstagsgeld usw.)	x	

Ausgaben:

AUSGABEN	BAR	GIROKONTO
Mode	x	x
Weggehen	x	x
Disco	x	
Essen	x	x
Mofa	x	x
Handy		x
Kosmetik	x	x
Eintrittskarten	x	x
Sportartikel	x	
Getränke	x	
Süßigkeiten	x	

03.2.2 – AUFGABEN ZUM GIROKONTO

Jugendliche/Auszubildende

Der Arbeitgeber überweist dein Auszubildendengehalt auf dein Girokonto. Eine Bargeldauszahlung würde beim Arbeitgeber einen erheblichen Mehraufwand verursachen. Als Auszubildender müsst ihr vielleicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Ausbildungsstätte oder zur Berufsschule fahren. Das dafür notwendige Ticket könnt ihr monatlich per Lastschrift von eurem Konto bezahlen, d. h. ihr gebt dem Verkehrsunternehmen die Vollmacht, regelmäßig einen Betrag von eurem Girokonto abzubuchen. Danach bekommt ihr die Fahrkarte zugeschickt und müsst nicht jeden Monat daran denken, das Geld für die Fahrkarte zu überweisen und sie abzuholen.

03.2.2 – Aufgaben zum Girokonto

Studenten:

AUSGABEN	BAR	LASTSCHRIFT	ÜBERWEISUNG	DAUERAUFTRAG
Miete – Wohnung, WG				x
Fahrtkosten		x		
Handy, Internet usw.		x		
Krankenkassenbeiträge		x		
Versicherungen		x	x	
Lebensmittel	x	x	x	

EINNAHMEN	BAR	ÜBERWEISUNG	DAUERAUFTRAG
Studienförderung (BAFöG)		x	x
Nebenjob		x	
Unterstützung von Eltern		x	x

Berufseinstieg/Berufserfahrene

AUSGABEN	BAR	LASTSCHRIFT	ÜBERWEISUNG	DAUERAUFTRAG
Miete				x
Kauf Wohnung Tilgung		x		
Handy, Internet usw.		x		
Krankenkassenbeiträge		x		
Versicherungen		x	x	
Lebensmittel	x	x	x	

03.2.3 & 03.2.4 – Aufgaben zum Girokonto

Fehlende Wörter Lückentext:

Schüler eurer Schule haben sich dazu entschlossen, eine Schülerfirma zu gründen. Sie wollen in den großen Pausen und in der Mittagspause gesunde Snacks und Getränke anbieten.

Um die Rechnungen für den Einkauf der Zutaten zu bezahlen, benötigen sie ein **Girokonto**. So können sie **bargeldlos** bezahlen.

Um ein Girokonto zu eröffnen, muss man jedoch **18** Jahre alt, also **volljährig** sein. Deshalb geht die Klassenlehrerin Frau Müller mit zwei Schülerinnen und Schüler der Schülerfirma zur **Bank/Sparkasse**.

Da die Beiden noch nicht 18 Jahre alt sind, muss Frau Müller den Vertrag für das Girokonto unterschreiben. Das Girokonto für eine Schülerfirma ist **kostenfrei**, es müssen also keine Gebühren bezahlt werden. Allerdings darf auch nur über so viel Geld verfügt werden, wie auf dem Konto gutgeschrieben ist. D.h. das Konto darf nicht überzogen werden, es gibt also keinen **Dispositionskredit**.

Nach der Einrichtung des Schülerfirmenkontos können nun die Schüler Geld auf ihr Konto **einzahlen** und dann die Rechnungen vom Bäcker und vom Getränkehändler für die Zutatender gesunden Snacks **überweisen**.

Auch als die Schulleiterin für eine Lehrerkonferenz 50 Snacks bei der Schülerfirma bestellt, kann sie diesen Rechnungsbetrag bequem auf das **Girokonto** der Schülerfirma überweisen.

03.2.5 – AUFGABEN ZUM ONLINEBANKING

GIROKONTO: ÜBERWEISUNG

Die Schülerfirma Gesunde Snacks hat bei der Bäckerei Mayer Brötchen bestellt. Die Rechnung beträgt 87,50 €.

1. Fülle das Überweisungs-Formular mit den folgenden Angaben aus:

AUFTRAGGEBER	BAR
IBAN der Schülerfirma Gesunde Snacks	DE27 6003 0001 6543 5545 22
Kontoinhaber	Iris Müller
Kreditinstitut des Auftraggebers	Schüler Bank AG
Begünstigter	Bäckerei Mayer
IBAN des Begünstigten	DE66 6002 0001 5544 1954 23
Kreditinstitut des Begünstigten	Volksbank Baden-Württemberg
Kunden-Nr.	635
Verwendungszweck	Brötchenbestellung Gesunde Snacks
Betrag	87,50 €

2. Was bedeutet IBAN?

3. Was bedeutet BIC?

Onlinebankingmaske:

◀ ▶

☰ ☱ ☲

Onlinebanking
Kontoinhaber
Iris Müller

Auftragsart:

Begünstigter:

IBAN:

Betrag:

Verwendungszweck:

Auftraggeberkonto:

03.2.6 – AUFGABEN ZUM ONLINEBANKING

GIROKONTO: KONTOAUSZUG

Kontoinhaber Markus Hetschel	Konto: 4025131	Kontoauszug: 17		
Letzter Kontostand 30.07.2017 337,89 €				
Gebuchte Umsätze:				
Buchungstag	Wertstellung	Verwendungszweck	Soll	Haben
01.08.2017	01.08.2017	Fit in Stuttgart Monatsbeitrag	49,00 €	
01.08.2017	01.08.2017	Riester Rente	50,00 €	
02.08.2017	02.08.2017	Mobilfunk Discount	19,99 €	
05.08.2017	05.08.2017	Abhebung Geldautomat	200,00 €	
07.08.2017	07.08.2017	Supermarkt Stuttg. West	43,02 €	
09.08.2017	09.08.2017	Digital TV	14,99 €	
15.08.2017	15.08.2017	Strom Discount Stuttgart	34,00 €	
15.08.2017	15.08.2017	Gehalt Land BW		1.867,99 €
21.08.2017	21.08.2017	Supermarkt Stuttg. West	73,41 €	
22.08.2017	22.08.2017	Abhebung Geldautomat	100,00 €	
31.08.2017	31.08.2017	Kreditrate Autokreditbank	249,00 €	
31.08.2017	31.08.2017	Miete September	650,00 €	
Kontostand 31.08.2017				722,47 €

Beantworte folgende Fragen:

1. Wer ist der Kontoinhaber?

.....

2. Welcher Zeitraum der Buchungen wird dargestellt?

.....

3. Wie lautet die Kontonummer?

.....

4. Was war der alte Kontostand?

.....

5. Wie ist der neue Kontostand?

.....

6. Wie viel Euro hat der Kontoinhaber jetzt mehr oder weniger auf seinem Konto?

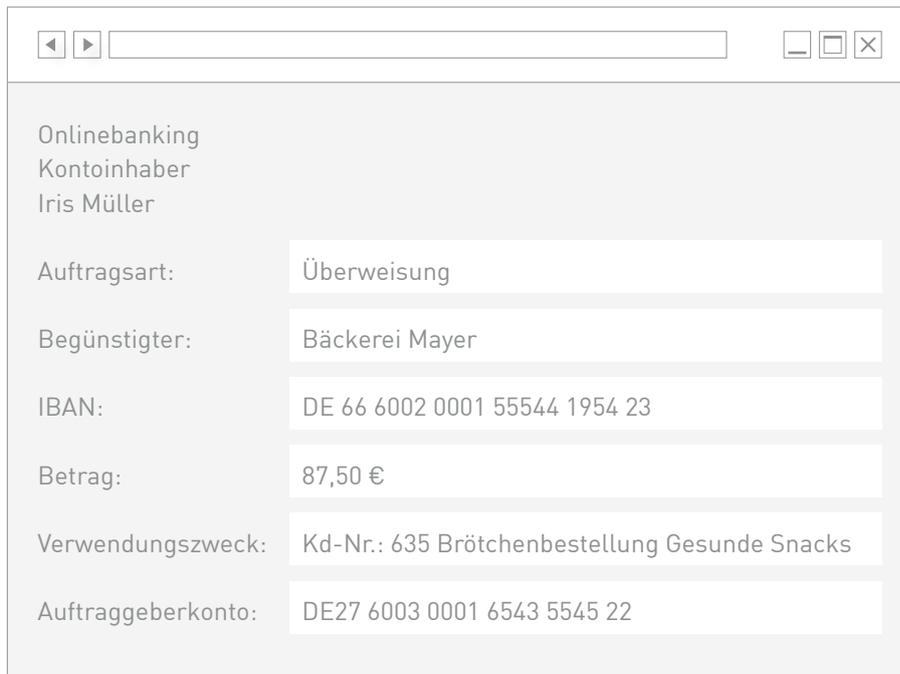
.....

Lösungshinweise:

03.2.5 – Aufgaben zum Onlinebanking

1. Ausgefüllte Onlinebankingmaske

Onlinebanking



The image shows a screenshot of a web browser window displaying an online banking transfer form. The browser's address bar is empty. The form is titled 'Onlinebanking' and shows the account holder as 'Iris Müller'. The transfer details are as follows:

Auftragsart:	Überweisung
Begünstigter:	Bäckerei Mayer
IBAN:	DE 66 6002 0001 55544 1954 23
Betrag:	87,50 €
Verwendungszweck:	Kd-Nr.: 635 Brötchenbestellung Gesunde Snacks
Auftraggeberkonto:	DE27 6003 0001 6543 5545 22

2. IBAN = International Bank Account Number. Europaweit kann mit der IBAN Geld überwiesen oder eingezogen werden.
3. BIC (Bank Identifier Code): Ist die internationale Bankleitzahl mit der Banken Zahlungen an andere Banken übertragen können.

03.2.6 – Aufgaben zum Onlinebanking

Girokonto: Kontoauszug

1. Markus Hetschel
2. 01.08.2017 bis 31.08.2017
3. 4025131
4. 337,89 Euro
5. 722,47 Euro
6. Kontostand neu – Kontostand alt: 722,47 Euro – 337,89 Euro = 384,58 Euro

03.3

ZIELE EINER VERMÖGENSANLAGE ERLÄUTERN (MAGISCHES DREIECK) UND DEN MÖGLICHEN KONFLIKT ZWISCHEN SICHERHEIT UND RENTABILITÄT DARSTELLEN

BESTANDTEILE ZIELKONFLIKTE MAGISCHES DREIECK

Die Idealform einer optimalen Geldanlage ist die Erzielung einer hohen Rendite, mit einem geringen Risiko und einer jederzeitigen Verfügbarkeit. Leider stehen diese Ziele im Widerspruch zueinander. Die einzelnen Kriterien zur Kapitalanlage werden dir im Folgenden kurz dargestellt:

RENDITE:

Die Rendite gibt den prozentualen Wertzuwachs einer Geldanlage innerhalb eines Jahres an.

Beispiel: Sabrina legt auf ihrem Sparbuch, mit einem Sonderzins für Jugendliche, 1.000 Euro an. Ein Jahr später bekommt sie 15,- Euro Zinsen gutgeschrieben. Somit hat sie einen Wertzuwachs von 1,50% erzielt, dies ist gleichbedeutend mit einer jährlichen Rendite von 1,50%.

Ziel ist die Erzielung einer möglichst hohen Rendite.

RISIKO:

Risiken begegnen dir im alltäglichen Leben immer wieder, z. B. Unfallgefahr im Straßenverkehr. Genauso bestehen bei der Geldanlage Risiken. Folgende Fragestellung kann dir weiterhelfen: Wie sicher ist die Rendite bzw. der Wertzuwachs und bekommst du dein angelegtes Geld wieder komplett zurück oder nur teilweise? Diese Kriterien gilt es bei der Geldanlage zu berücksichtigen.

Beispiel: Wenn du einem Freund Geld leihst, beurteilst du auch, ob du das Geld von ihm wieder zurückbekommst. Falls du ihm schon einmal Geld geliehen hast und du es nicht wieder zurückbekommen hast, wirst du ihm wahrscheinlich zukünftig kein weiteres Geld mehr leihen.

Ziel ist es, ein möglichst geringes Risiko (bei der Geldanlage) einzugehen.

LIQUIDITÄT (ODER VERFÜGBARKEIT):

Daneben ist es wichtig möglichst schnell über dein Geld zu verfügen, wenn du es einmal dringend benötigen solltest oder es bessere Geldanlagemöglichkeiten gibt. Die Verfügbarkeit von Geld drückt sich in dem Begriff der Liquidität aus.

Beispiel: Das Smartphone von Marcel ist im Urlaub ins Wasser gefallen. Er benötigt dringend ein Neues. Er würde sich sehr gerne ein neues Modell für ca. 250 Euro kaufen. Marcel hat gerade auf seinem Girokonto fast kein Geld mehr, über das er verfügen kann. Seine Eltern haben seine Ersparnisse in Höhe von 1000 Euro vor kurzer Zeit angelegt. Davon sind 500 Euro auf einem Tagesgeldkonto und 500 Euro auf einem Festgeldkonto mit einer Laufzeit von 2 Jahren angelegt. Um das Smartphone zu kaufen, muss er auf sein Tagesgeldkonto zurückgreifen, da er über das Geld auf seinem Festgeldkonto nicht verfügen kann. Seine Eltern haben die richtige Anlageentscheidung für Marcel getroffen, indem sie einen Teil des vorhandenen Geldes so anlegen, das Marcel jederzeit darüber frei verfügen kann.

03.3.1 – AUFGABE MAGISCHES DREIECK DER GELDANLAGE

ALLE NIVEAUSTUFEN (ANLEIHEN M- UND E- NIVEAU)

AUFGABENSTELLUNG:

Teilen Sie die Schulklasse in sechs Gruppen (Gruppe Anleihen M- und E-Niveau) ein. Jede Gruppe bekommt eine Geldanlageform Aktien, Festgeld, Investmentfonds, Sparbuch, Tagesgeld oder Anleihen (M- und E-Niveau) zugewiesen. Die Gruppe erarbeitet sich aus dem Arbeitsblatt – Bestandteile Zielkonflikte des Magischen Dreiecks – die Ziele der Geldanlage: Rendite, Risiko und Liquidität heraus. Anhand dieser Ziele beurteilt die Gruppe die ihr zugewiesene Geldanlageform. Bei der Erfüllung der Ziele kann der Pfeil nach oben, unten oder waagrecht als neutral gesetzt werden.

Im Anschluss präsentiert die Gruppe ihre Ergebnisse an der Tafel oder dem Whiteboard mit den beiliegenden Haftmagneten und begründet Ihre Entscheidung.

HINWEIS:

Bei dem Ziel Rendite geht der Pfeil nach oben, da Anleger eine möglichst hohe Rendite erzielen wollen. Dagegen geht der Pfeil bei Risiko nach unten, da Anleger möglichst wenig Risiko eingehen wollen. Die Liquidität sollte für die Anleger möglichst hoch sein (Pfeil nach oben), damit sie auch kurzfristig über ihr Kapital verfügen können.

HILFSMITTEL:

Haftmagnete für die Bestandteile des Magischen Dreiecks, die Geldanlageformen und der Pfeile zur Einordnung der einzelnen Geldanlage.

03.3.2 – AUFGABE MAGISCHES DREIECK DER GELDANLAGE

EINORDNUNG DER GELDANLAGEFORMEN INS „MAGISCHE DREIECK“ DER KAPITALANLAGE

Du hast die verschiedenen Geldanlageformen kennengelernt (Siehe 03.4 Formen der Vermögensanlage vergleichen). Ordne die Geldanlageformen nach den Zielen des magischen Dreiecks ein. Gibt es eine Geldanlageform, die den anderen Geldanlageformen überlegen ist? Jede Gruppe sollte eine Geldanlageform an der Tafel einordnen.

M-UND E-NIVEAU BEI ANLEIHEN

TAGESGELDKONTO

SPARBUCH

FESTGELD

AKTIEN

AKTIENINVESTMENTFONDS

ANLEIHEN (ANNAHME: SCHULDNER MIT GUTER BONITÄT)

TAGESGELDKONTO:

Rendite
Risiko
Liquidität

SPARBUCH:

Rendite
Risiko
Liquidität

FESTGELD:

Rendite
Risiko
Liquidität

AKTIEN:

Rendite
Risiko
Liquidität

AKTIENINVESTMENTFONDS:

Rendite
Risiko
Liquidität

ANLEIHEN:

Rendite
Risiko
Liquidität

Lösungshinweise:

04.3 B – Geldanlageformen:

Aktien:

Rendite ↑

Risiko ↑

Liquidität ↑

Investmentfonds:

Rendite ↑

Risiko ↗ (tendenziell geringeres Risiko als bei der Anlage in einzelne Aktien)

Liquidität ↑

Sparbuch:

Rendite ↓

Risiko ↓

Liquidität → (i. d. R. jederzeit, evtl. gibt es einen Zinsabzug – Vorschusszinsen)

Festgeld:

Rendite →

Risiko ↓

Liquidität ↓ (keine Verfügung während der Laufzeit möglich, bzw. mit erheblichem Zinsverlust)

Tagesgeldkonto:

Rendite → (i. d. R. nicht besonders hoch, bei Ersteröffnungen von Tagesgeldkonten gibt es teilweise sehr gute Renditen)

Risiko ↓

Liquidität ↑

Anleihen (Annahme: Schuldner mit guter Bonität):

Rendite → (abhängig von dem Herausgeber der Anleihen und dessen Bonität)

Risiko → (abhängig von dem Herausgeber der Anleihen und dessen Bonität)

Liquidität ↑

Gesamtergebnis:

Es gibt keine Geldanlageform die alle drei Ziele des magischen Dreiecks unter einer Hut bringt.

Eine individuelle Betrachtung der Vermögensverhältnisse ist unbedingt erforderlich, um zu entscheiden, welche Geldanlageformen für den Einzelnen einen Sinn ergeben.

03.4

FORMEN DER VERMÖGENSANLAGE VERGLEICHEN (E: UND ANLAGESTRATEGIEN IN ABHÄNGIGKEIT VON VERSCHIEDENEN LEBENSITUATIONEN BEGRÜNDEN)

EINFÜHRUNG:

Eine Aufgabe von Banken ist es, der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, Gelder anzulegen. Früher wurde das Geld zumeist daheim aufbewahrt. Das Risiko eines Verlustes war dementsprechend hoch. Durch die Aufbewahrung bei Banken ist die Gefahr eines Verlustes beinahe ausgeschlossen worden. Banken müssen sehr hohe Sicherheitsvorschriften einhalten. Selbst wenn eine Bank zahlungsunfähig werden sollte, sichert der Staat jeden Sparer bis zu 100.000 Euro ab.

Um das Geld zuzuordnen, führt jede Bank Konten für ihre Kunden. Dem Inhaber des Kontos gehört auch das Geld. Banken bieten ihren Kunden eine Vielzahl von Konten an, um damit zu sparen oder am wirtschaftlichen Leben (Siehe 03.2 Bedeutung eines Girokontos in den verschiedenen Lebenssituationen erklären) teilzunehmen. Neben dem Sparen auf Konten gibt es auch noch die Möglichkeit, Wertpapiere zu kaufen. Zu den Wertpapieren gehören Aktien, Anleihen und Investmentfonds. Wertpapiere können in ihrem Wert teilweise sehr stark schwanken und sind unter Umständen auch sehr risikoreich. Sie werden nicht auf Konten, sondern auf Depots für die Kunden geführt.

Die gängigsten Geldanlageformen werden im Folgenden kurz dargestellt und sollen in Gruppenarbeit erarbeitet werden und im Klassenverbund vorgestellt werden.

GRUPPENARBEIT (GA)

EMPFEHLUNG:

Teilen Sie Ihre Schulklasse in drei gleich große Gruppen auf. Jede Gruppe erhält aus den einfachen, risikoarmen Geldanlageformen (Sparbuch, Tagesgeld und Festgeld) sowie den komplexeren und riskanteren Geldanlageformen (Aktien, Anleihen und Investmentfonds) jeweils eine Geldanlageform zur Ausarbeitung zugeteilt. Innerhalb der einzelnen Gruppen empfiehlt sich bei einer großen Gruppengröße eine Unterteilung vorzunehmen, damit nicht mehr als sechs Schüler an einer Geldanlageform arbeiten.

Anschließend stellen die einzelnen Gruppen, incl. eventueller Untergruppen, die von Ihnen bearbeiteten Geldanlageformen den anderen Gruppen im Klassenverbund vor. Für die Vorstellung der Geldanlageformen können die beiliegenden Haftmagnete mit den einzelnen Geldanlageformen verwendet werden.

03.4.1 – SPARBUCH



Das Sparbuch ist für Kinder/Jugendliche in den meisten Fällen das erste Konto, das sie bei einer Bank besitzen. Deine Ersparnisse kannst du auf das Sparbuch einzahlen. Wenn du einmal Geld benötigst, kannst du dir dein Guthaben auch wieder auszahlen lassen. Regelmäßige Abbuchungen, z. B. Rechnungen für deinen Mobilfunkvertrag, dürfen nicht über das Sparbuch bezahlt werden. Das Sparbuch dient ausschließlich dem Sparen und ist nicht für den Zahlungsverkehr bestimmt. Am Jahresende bekommst du von der Bank Zinsen auf deine Ersparnisse. Je mehr du gespart hast, desto mehr Zinsen bekommst du. Momentan bekommst du fast keine Zinsen auf dein Sparbuch. Der Grund sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mit einem gegenwärtig sehr niedrigen Zinsniveau. Trotzdem können die Zinsen zwischen den Banken erheblich voneinander abweichen. Hier lohnt sich auf jeden Fall ein Vergleich der Zinssätze. Viele Banken bieten jungen „Sparern“ hohe Zinsen an, um später weitere Konten anzubieten.

AKTUELLE KONDITIONEN (STAND 30.08.2017)

Volksbank Neckarraum:
0,10 % auf das Guthaben

Kreissparkasse Stuttgart:
Unter 2.500 EUR: 1,50 % (Sonderkondition für Jugendliche)
Über 2.500 EUR: 0,15 %

Direktbank AG:
0,25 % auf das Guthaben

ALLE NIVEAUSTUFEN

Gruppenarbeit (GA) – Internetrecherche:

Sucht drei weitere Konditionen für Sparbücher von Banken aus eurer Region oder von Banken, die Sparbücher nur über das Internet anbieten.

03.4.2 – TAGESGELDKONTO



Ein Tagesgeldkonto ist ein höchst flexibles Konto, bei dem du jederzeit Geld ein- und auszahlen kannst. Die Verzinsung des Tagesgeldkontos wird von der Bank laufend an das aktuelle Zinsniveau angepasst. Steigt das Zinsniveau, steigt auch die Verzinsung des Tagesgeldkontos. Bei einem fallenden Zinsniveau fällt auch die Verzinsung des Tagesgeldkontos. Das Tagesgeldkonto ist im Gegensatz zum Girokonto nicht für den täglichen Zahlungsverkehr bestimmt. Oftmals versuchen Banken mit attraktiven Tagesgeldzinsen neue Kunden zu gewinnen, um in Anschluss noch weitere Bankprodukte anbieten zu können.

Besonders Direktbanken, die keine teuren Bankfilialen unterhalten, überbieten sich gegenseitig laufend mit neuen Topkonditionen. Direktbanken sind Banken, die kein Filialnetz unterhalten und somit geringere Kosten haben, als die Banken mit Filialen.

AKTUELLE KONDITIONEN (STAND 30.08.2017)

Volksbank Neckarraum:
unter 250.000 EUR 0,05 %
über 250.000 EUR 0,00 %

Kreissparkasse Stuttgart:
unter 250.000 EUR 0,10 %
über 250.000 EUR 0,00 %

Direktbank AG:
unter 10.000 EUR 0,30 %
über 10.000 EUR 0,10 %

ALLE NIVEAUSTUFEN

Gruppenarbeit (GA) – Internetrecherche:

Sucht drei weitere Konditionen für Tagesgeldkonten von Banken aus eurer Region oder von Direktbanken, die Tagesgeldkonten nur über das Internet anbieten.

03.4.3 – FESTGELDKONTO



Auf einem Festgeldkonto kannst du deiner Bank für einen festgelegten Zeitraum Geld leihen. Die Laufzeit kann von einem Monat bis zu 5 Jahren gehen. Während der kompletten Laufzeit bekommst du eine feste Verzinsung für das angelegte Geld. Eine Abhebung ist in der Regel nicht möglich. Für deinen Verzicht, während der Laufzeit Geld abzuheben, bekommst du im Vergleich zu einem Sparbuch eine höhere jährliche Zinszahlung von deiner Bank.

AKTUELLE KONDITIONEN (STAND 30.08.2017)

Volksbank Neckarraum:

- 2. Jahre: 0,10 %
- 3. Jahre: 0,20 %
- 4. Jahre: 0,30 %
- 5. Jahre: 0,35 %

Kreissparkasse Stuttgart:

- 2. Jahre: 0,15 %
- 3. Jahre: 0,20 %
- 4. Jahre: 0,25 %
- 5. Jahre: 0,30 %

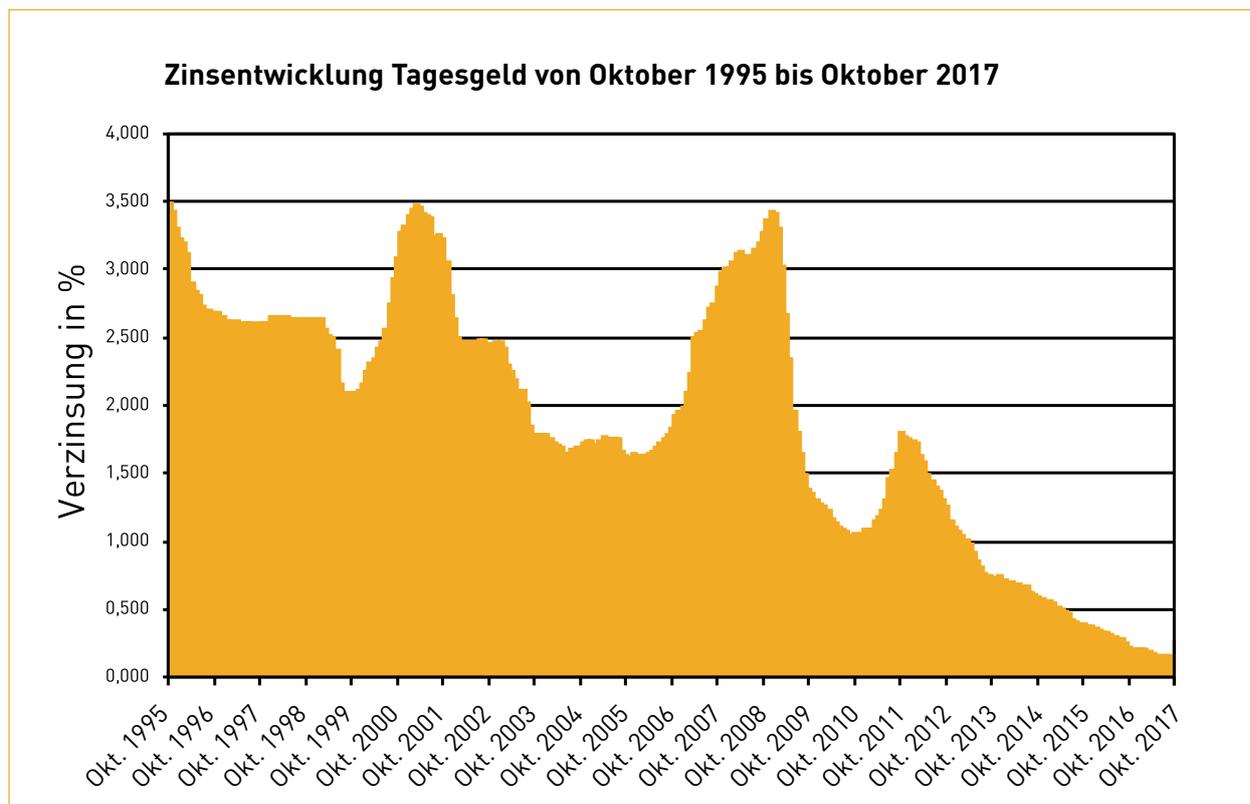
Direktbank AG:

- 2. Jahre: 0,50 %
- 3. Jahre: 0,55 %
- 4. Jahre: 0,60 %
- 5. Jahre: 0,65 %

ALLE NIVEAUSTUFEN

Gruppenarbeit (GA) – Internetrecherche:

Sucht drei weitere Konditionen für Festgeldkonten von Banken aus eurer Region oder von Direktbanken, die Festgeldkonten nur über das Internet anbieten.



Quelle: FMH-Finanzberatung (www.fmh.de)

03.4.4 – AKTIE



Wenn du Aktien von einem Unternehmen kaufst, wirst du Aktionär oder Teilhaber einer Aktiengesellschaft. Gemeinsam mit den anderen Aktionären gehört dir das Unternehmen. Erwirtschaftet die Aktiengesellschaft am Jahresende einen Gewinn, d. h. die Einnahmen sind größer als die Ausgaben, bekommst du in der Regel eine Gewinnbeteiligung, die man Dividende nennt. Neben der jährlichen Dividende kann der Aktionär auch von steigenden Aktienkursen profitieren. Voraussetzung für steigende Aktienkurse sind i. d. R. eine positive Unternehmensentwicklung und positive gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen für

die Unternehmen. Aktienkurse unterliegen meist starken Schwankungen, da sich die Aktionäre laufend ein Bild über die Geschäftsaussichten machen und dementsprechend handeln. Trüben sich die Geschäftsaussichten ein, d. h. es wird weniger Gewinn in der Zukunft erwartet, fällt in der Regel auch der Aktienkurs. Dagegen steigt in der Regel der Aktienkurs, wenn die Investoren höhere Gewinne zukünftig erwarten.

Die nachfolgenden Beispiele zeigen einige Gründe für langfristige Aktienkursbewegungen auf:

BEISPIELE FÜR POSITIVE UNTERNEHMENSENTWICKLUNGEN

- Steigende Umsätze und Gewinne mit einem zukunftsorientierten Geschäftsmodell (z. B. Inditex mit dem Modelabel Zara – Anbieter moderner Mode zu einem günstigen Preis in aktuell über 2000 Filialen weltweit, Starbucks – Anbieter von hochwertigen Kaffeegetränken in einem angenehmen Ambiente mit gegenwärtig über 25.000 Filialen weltweit).
- Erfolgreiche Einführung von neuen Produkten und Dienstleistungen (z. B. Apple – Mac, iPod, iTunes, iPhone, iPad, Apple Pay)
- Facebook und Google erzielen immer höhere Umsätze und Gewinne durch die Platzierung von Werbung in ihren Suchmaschinen oder sozialen Netzwerken.

BEISPIELE FÜR POSITIVE MARKTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

- Niedriges Zinsniveau (Aktien werden im Vergleich zu Anlagen auf dem Sparbuch, Tagesgeldkonto, Festgeld und Anleihen attraktiver)
- Starkes oder angemessenes Wirtschaftswachstum
- Unternehmerfreundliche Politik (z. B. Steuersenkungen, Bürokratieabbau)

BEISPIELE FÜR SCHLECHTE UNTERNEHMENSENTWICKLUNGEN

- Fallende Umsätze und Gewinne mit einem wenig fortschrittlichen Geschäftsmodell (z. B. Karstadt – Ehemaliger Warenhauskonzern mit einer hohen Produktvielfalt wurde durch zunehmende Konkurrenz von spezialisierten Unternehmen, z. B. H&M, Zara usw. in die Krise gestürzt)
- Übernahmen, welche die Erwartungen der Aktionäre nicht erfüllt haben (z. B. BMW trennt sich von Rover oder Daimler von Chrysler)
- Produktflops (z. B. einzelne Baureihen von Automobilherstellern oder teure Forschung von Medikamenten, die nicht eingeführt werden)
- Insolvenz von Air Berlin im August 2017

BEISPIELE FÜR NEGATIVE MARKTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

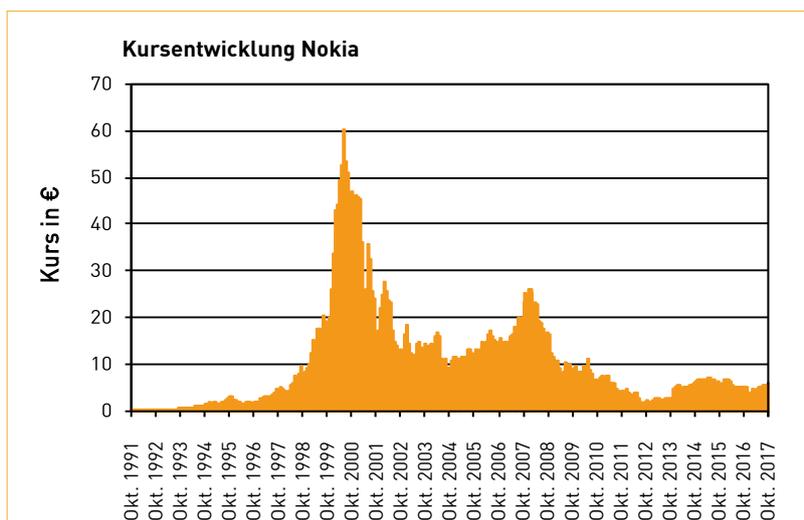
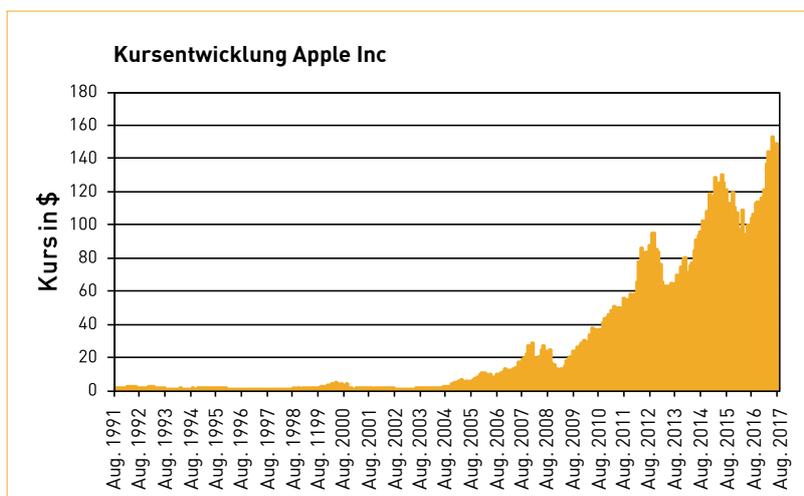
- Steigendes Zinsniveau (Zinsanlagen: Sparbuch, Tagesgeldkonto, Festgeld und Anleihen werden gegenüber Aktien attraktiver)
- Geringes bzw. kein Wirtschaftswachstum oder Rezession (schrumpfende Wirtschaftsleistung)
- Unternehmerunfreundliche Politik (z. B. Steuererhöhungen, erhöhte regulatorische Vorschriften)
- Außergewöhnliche Ereignisse (Kriege, Terroranschläge, politische Ereignisse z. B. BREXIT – Austritt von Großbritannien aus der Europäischen Union)

UNTERSCHIEDLICHE KURSENTWICKLUNG VON BEKANNTEN MARKTFÜHRERN

Die Kursentwicklung von Aktiengesellschaften kann erheblich voneinander abweichen, auch wenn es sich um große, in ihrer Branche führende Unternehmen handelt. Zum Beispiel hat Apple im letzten Jahrzehnt durch eine Vielzahl von innovativen und stark nachgefragten Produkten (Mac, iPod, iTunes, iPhone, iPad und Apple Pay) seine Umsätze und Gewinne jährlich kontinuierlich steigern können. Durch die Gewinnsteigerungen von Apple ist der Aktienkurs und damit der Wert des Unternehmens sehr stark gestiegen. Aktienkursentwicklungen werden zur besseren Nachvollziehbarkeit in Grafiken dargestellt. In der Fachsprache nennt man diese Grafiken Chart.

Die Aktie des Mobilfunkpioniers Nokia kannte in den 90er Jahren nur den steilen Weg nach oben. Zum Höhepunkt des weltweiten Internethypes Anfang 2000 notierte die Nokia Aktie bei über 60 EUR. Bis zum Aufkommen der ersten Smartphones (iPhone1 2007) behielt Nokia seine führende Stellung als weltweit größter Mobiltelefonproduzent bei. Nokia konnte sich jedoch nicht gegen die Konkurrenten Apple oder Samsung durchsetzen.

Inzwischen hat Nokia seine Mobilfunksparte an Microsoft verkauft und konzentriert sich durch die Übernahme von Alcatel-Lucent auf die Ausrüstung von Mobilfunknetzen. Seit Juli 2017 versucht Nokia einen Neustart mit der Produktion von Smartphones.



Quellen: Bloomberg

03.4.4.1 – AUFGABEN ZU AKTIEN

FRAGEN G-NIVEAU:

Streiche in den folgenden Aussagen die falsche Antwortvorgabe (kursiv) durch.

1. Als Aktionär wirst du *Teilhaber/Schuldner* des Unternehmens.
2. Der jährliche Gewinn einer Aktiengesellschaft berechnet sich durch die Einnahmen abzüglich der *Personal-*
ausgaben/Gesamtausgaben.
3. Ein Teil des Gewinnes einer Aktiengesellschaft wird jährlich in Form einer *Dividende/Zinszahlung* an die Eigentümer ausgeschüttet.
4. Höhere Gewinne der Aktiengesellschaft führen langfristig zu *steigenden/fallenden* Aktienkursen.
5. Eine deutliche Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen z.B. Steuersenkungen führt i. d. R. zu *steigenden/fallenden* Aktienkursen.
6. Aktien haben teilweise *große/keine* Kursschwankungen.
7. Die Kursentwicklung einer Aktiengesellschaft wird in einem *Chart/Balkendiagramm* dargestellt.
8. *Apple/Nokia* hat im Jahr 2000 die meisten Handys weltweit verkauft.
9. Ein *steigendes/fallendes* Zinsniveau ist positiv für Aktien, da Aktien attraktiver gegenüber den Zinsanlagen werden.

M- UND E-NIVEAU:

Setze in den folgenden Aussagen die fehlenden Wörter ein.

1. Als Aktionär wirst du des Unternehmens.
2. Der jährliche Gewinn einer Aktiengesellschaft berechnet sich durch die Einnahmen abzüglich der
3. Ein Teil des Gewinnes einer Aktiengesellschaft wird jährlich in Form einer
ausgeschüttet.
4. Höhere Gewinne der Aktiengesellschaft führen langfristig zu Aktienkursen.
5. Eine deutliche Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen z.B. Steuersenkungen führt
i. d. R. zu Aktienkursen.
6. Aktien haben Kursschwankungen.
7. Die Kursentwicklung einer Aktiengesellschaft wird in einem dargestellt.
8. hat im Jahr 2000 die meisten Handys weltweit verkauft.
9. Ein Zinsniveau ist positiv für Aktien, da Aktien attraktiver gegenüber
den Zinsanlagen werden.

Lösungshinweise:

03.4.4.1 – Aufgaben zu Aktien

G-, M- UND E-NIVEAU:

1. Als Aktionär wirst du **Teilhaber** des Unternehmens.
2. Der jährliche Gewinn einer Aktiengesellschaft berechnet sich durch die Einnahmen abzüglich der **Gesamtausgaben**.
3. Ein Teil des Gewinnes einer Aktiengesellschaft wird jährlich in Form einer **Dividende** ausgeschüttet.
4. Höhere Gewinne der Aktiengesellschaft führen langfristig zu **steigenden** Aktienkursen.
5. Eine deutliche Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen z.B. Steuersenkungen führt i. d. R. zu **steigenden** Aktienkursen.
6. Aktien haben **große** Kursschwankungen.
7. Die Kursentwicklung einer Aktiengesellschaft wird in einem **Chart** dargestellt.
8. **Nokia** hat im Jahr 2000 die meisten Handys weltweit verkauft.
9. Ein **fallendes** Zinsniveau ist positiv für Aktien, da Aktien attraktiver gegenüber den Zinsanlagen werden.

03.4.5 – AKTIENINVESTMENTFONDS

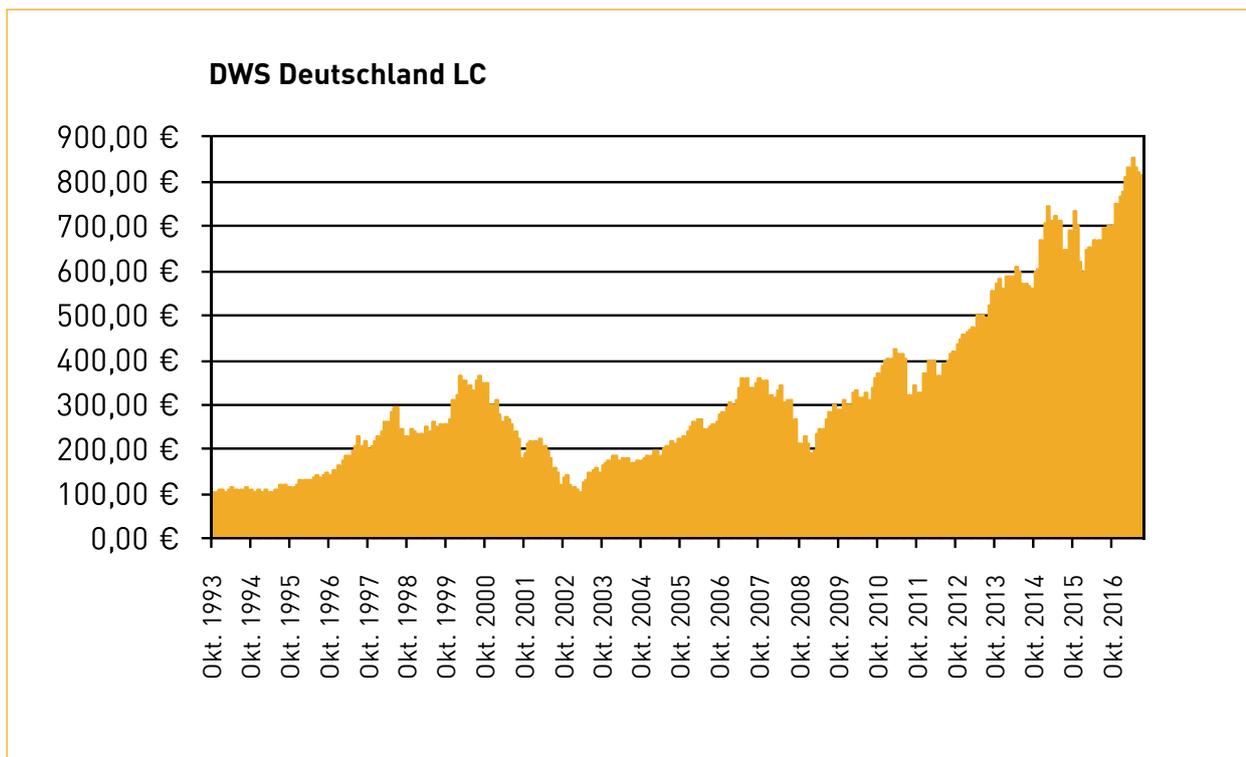


Mit dem Kauf einer einzigen Aktie hast du auf der einen Seite die Chance, sehr hohe Gewinne zu erzielen, auf der anderen Seite aber das Risiko, erhebliche Verluste zu erleiden. Dies zeigt z.B. die unterschiedliche Kursentwicklung der Nokia Aktie im Vergleich zur Apple Aktie von 2001 bis Mitte 2017. Der Kauf von Aktien einer einzigen Aktiengesellschaft beinhaltet somit ein erhebliches Risiko. Wenn du dagegen in eine Vielzahl von einzelnen Aktien investierst, kann die schlechte Kursentwicklung einer einzelnen Aktie ausgeglichen werden. Eine einfache Möglichkeit für Privatanleger bieten hierfür Investmentfonds an. Ein Investmentfonds sammelt Geld von vielen Anlegern ein. Der Fondsmanager

des Investmentfonds entscheidet, welche Aktien der Investmentfonds mit dem eingesammelten Geld kauft. Das Geld des Investmentfonds muss dabei in eine Vielzahl von Aktiengesellschaften investiert werden. Durch die Anlage in viele Aktiengesellschaften kann die schlechte Kursentwicklung einzelner Aktien durch die positive Kursentwicklung anderer Aktien des Investmentfonds ausgeglichen werden.

BEISPIEL EINES ERFOLGREICHEN INVESTMENTFONDS

Der DWS Deutschland LC Investmentfonds investiert das Geld seiner Anteilseigner hauptsächlich in die großen deutschen Aktiengesellschaften und mischt kleinere Nebenwerte bei. Der Investmentfonds erzielte seit der Auflegung am 20.10.1993 bis zum 01.09.2017 einen Wertzuwachs von 720,52%. Dies entspricht einer jährlichen Rendite von 9,21%. Der folgende Chart zeigt die Wertentwicklung des Investmentfonds, wenn ein Anleger bei der Auflegung des Fonds (20.10.1993) umgerechnet 100 Euro investiert hätte. Einen großen Einbruch hatte der Investmentfonds im Jahr 2008 mit dem Ausbruch der internationalen Finanzkrise (Auslöser war der Zusammenbruch des amerikanischen Immobilienmarkts durch eine sehr fahrlässige Kreditvergabe der Banken an einkommensschwache Bevölkerungsschichten). Die deutschen Unternehmen wurden aufgrund ihres hohen Umsatzanteils in ausländischen Märkten (z. B. Automobilbranche – größter Absatzmarkt USA) erheblich in Mitleidenschaft gezogen. In den folgenden Jahren konnte der DWS Deutschland LC mit der Erholung der Weltwirtschaft im Rücken die erlittenen Verluste wieder aufholen und neue Höchststände erreichen.



Quelle: DWS

03.4.5.1 – AUFGABEN ZU INVESTMENTFONDS

FRAGEN:

ALLE NIVEAUSTUFEN:

Sind die Aussagen richtig oder falsch?

1. Mit einem Aktieninvestmentfonds erwirbst du eine Vielzahl von Aktien.
2. Der Fondsmanager darf sich nur dann dazu entscheiden, mit dem gesamten Geld in eine einzelne Aktie zu investieren, wenn er sich sicher ist, dass die Kurse steigen werden.

Setze in den folgenden Aussagen die fehlenden Wörter ein.

3. Aktienfonds sind riskant als der Kauf einzelner Aktien
4. Durch die Anlage in viele Aktien können einzelner Aktien durch andere Aktien ausgeglichen werden.
5. Welche Aktien der Investmentfonds kauft, entscheidet

E-NIVEAU:

1. Erkläre, warum sind Aktieninvestmentfonds weniger riskant als der Kauf einer einzelnen Aktie.
2. Welche Vor- und Nachteile hat die Geldanlage in einen Aktienfonds gegenüber der selbstständigen Direktanlage in eine Vielzahl von Aktien?

Lösungshinweise:

03.4.5.1 – Aufgaben zu Investmentfonds

ALLE NIVEAUSTUFEN:

1. Falsch, mit einem Fonds erwirbst du Anteile an einem Aktieninvestmentfonds. Der Fonds investiert das anvertraute Geld der Anleger in die einzelnen Unternehmen.
2. Falsch, der Fondsmanager muss zur Risikostreuung in eine Vielzahl von Unternehmen investieren.
Zusatzinfo: Er darf nicht mehr wie 10% des Fondsvermögens in eine Aktiengesellschaft investieren.
3. Aktienfonds sind **weniger** riskant als der Kauf einzelner Aktien
4. Durch die Anlage in viele Aktien können **schlechte Kursentwicklungen** einzelner Aktien durch andere Aktien ausgeglichen werden.
5. Welche Aktien der Investmentfonds kauft, entscheidet **der Fondsmanager**.

E-NIVEAU:

1. Der Aktieninvestmentfonds investiert das Geld der Anleger in eine Vielzahl von Unternehmen, dadurch kann eine mögliche schlechte Kursentwicklung eines Unternehmens durch gute Kursentwicklung eines anderen Unternehmens aufgefangen werden. In einem Investmentfonds, darf der Fondsmanager nie mehr als 10% des Fondsvermögens in ein Unternehmen investieren. Investmentfondsanteile können auch über einen regelmäßigen Sparplan gekauft werden. Dadurch kann der Anleger regelmäßig in den Aktienmarkt investieren und kauft evtl. nicht zu einem Höchststand.
2. **Nachteil:** Bei Fonds haben Anleger eine sehr große Auswahl von Aktieninvestmentfonds. Aufgrund der Vielfalt an Investmentfonds ist es für den Anleger schwierig, den für seine Bedürfnisse geeigneten Investmentfonds herauszufinden. Der Anleger muss die Aktieninvestmentfonds auf ihre Kursentwicklung und die anfallenden Gebühren überprüfen. Oftmals sind Fonds die kurzfristig eine sehr gute Kursentwicklung aufweisen, langfristig im Vergleich zu anderen Fonds nicht mehr so überlegen.

Vorteil: Anleger müssen nicht einzelne Aktien aussuchen, sondern investieren in einen Aktieninvestmentfonds, der in eine breite Auswahl von Unternehmen investiert. Außerdem kann der Anleger seinen Aufwand an Fachwissen und Zeit im Vergleich zu einer Direktanlage in Aktien geringer halten, da der Fondsmanager für ihn die Entscheidung über den Kauf oder Verkauf von Aktien übernimmt. Für die Verwaltung des Fondsvermögens fallen allerdings Gebühren an. Das sollte bei der Berechnung der Rendite immer berücksichtigt werden.

03.4.6 – ANLEIHEN

ANLEIHEN						
Zins	Name	Rating	Laufzeit	13.12.	+/- %	R
Öffentliche Anleihen						
Bund						
1,00	BSA 10 II	Aaa	12.12	100,03	0,00	-8
1,50	BSA 11	Aaa	03.13	100,38	0,00	-0
1,75	BSA 11 II	Aaa	06.13	100,92	0,00	-0
0,00	BSA 12	Aaa	06.14	100,11	0,00	-0
6,25	Bund 00	Aaa	01.30	160,59	0,00	-0
5,50	Bund 10 II	Aaa	01.31		0,00	

Unternehmen und Staaten benötigen oftmals hunderte Millionen Euro oder sogar Milliarden Euro hohe Kredite. Durch die Ausgabe von Anleihen können sich die Schuldner (Unternehmen oder Staaten) das Geld beschaffen. Neben kapitalkräftigen Anlegern können auch private Personen das Geld zur Verfügung stellen. Sie werden somit Gläubiger. Der Privatanleger gibt somit einem Unternehmen oder einem Staat sein Kapital in Form eines Kredites. Die Kredite, die über die Börse gehandelt werden können, werden als Anleihen, Rentenpapiere usw. bezeichnet. Für die Verleihung des Kapitals erhält der Käufer der Anleihe vom Schuldner jedes Jahr eine festgelegte Verzinsung. Am deutschen Anleihenmarkt gibt es eine Vielzahl von Schuldner. Der größte Schuldner am deutschen Anleihenmarkt ist die Bundesrepublik Deutschland. Die BRD finanziert mit der Ausgabe von Anleihen ihre öffentlichen Aufgaben (z. B. für die Infrastruktur, Bildungswesen usw.).

Jährlich werden die Zinsen den Anleihehabern ausbezahlt. Der Anleger bekommt die Zinsen ab dem Zeitpunkt des Kaufes bis zum nächsten Zinszahlungszeitpunkt. Hat er die Anleihe das komplette Jahr in seinem Besitz, bekommt er die kompletten Zinsen gutgeschrieben.

03.4.6.1 – AUFGABEN ZU ANLEIHEN

G-NIVEAU:

Sind die Aussagen richtig oder falsch?

1. Anleihen werden auch Rentenpapiere genannt.
2. Herausgeber von Anleihen sind Schuldner.
3. Mit dem Kauf einer Anleihe wird man zum Teilhaber eines Unternehmens.
4. Anleihen dienen dem Gläubiger zur Geldanlage.

M- UND E-NIVEAU:

Setze in den folgenden Aussagen die fehlenden Wörter ein.

1. Anleihen werden auch genannt.
2. Mit dem Kauf einer Anleihe wird man zum eines Unternehmens.
3. Käufer einer Anleihe erwerben das Recht auf und Zahlung der vereinbarten
4. Kauft man eine Anleihe ein halbes Jahr vor dem nächsten Zinszahlungszeitpunkt, bekommt man der Zinsen für das komplette Jahr gutgeschrieben.

03.4.6.2 – AUFGABEN ZU ANLEIHEN

E-NIVEAU

STAATSANLEIHEN

Sowohl die Bundesrepublik Deutschland als auch Griechenland haben Anleihen herausgegeben, um ihren staatlichen Aufgaben nachzukommen. Die Laufzeit der Anleihen ist identisch, jedoch sind die anderen Merkmale unterschiedlich. An was könnte dies liegen? Als Hilfestellung kann euch der beiliegende Artikel helfen. Welche Anleihe würdet ihr kaufen?

STAATSANLEIHEN:

SCHULDNER	LAUFZEIT	RENDITE *
Bundesrepublik Deutschland	15.02.2027	0,43%
Griechenland	24.02.2027	4,75%

* Die Rendite ist eine in Prozent des angelegten Kapitals ermittelte Kennzahl für die Rentabilität (den Ertrag) einer Kapitalanlage. Beispielweise ein Ertrag von 2 Euro bei einem Kapitaleinsatz von 100 Euro entspricht einer Rendite von 2%.

EURO-LÄNDER EINIGEN SICH AUF SCHULDENSCHNITT VON 50 PROZENT

Spannender Gipfel-Krimi in Brüssel: In der Nacht einigten sich die Euro-Länder auf einen Schuldenschnitt für Griechenland. Die Banken werden auf die Hälfte ihrer Forderungen verzichten. Kanzlerin Merkel zeigte sich „sehr zufrieden“.



DONNERSTAG, 27.10.2011 03:33 UHR

Stundenlang war verhandelt worden – nun haben sich die Spitzenvertreter der 17 Euro-Länder und die Banken beim Krisengipfel in Brüssel geeinigt. Der Schuldenschnitt für Griechenland beträgt demnach 50 Prozent. Das bestätigte der französische Präsident [Nicolas Sarkozy](#) am Donnerstagmorgen in der belgischen Hauptstadt.

Bundeskanzlerin [Angela Merkel](#) sagte: „Die Welt hat heute auf uns geschaut, wir haben gezeigt, dass wir die richtigen Schlüsse gezogen haben.“ Sie sei mit den Entscheidungen „sehr zufrieden“, so die Kanzlerin weiter.

Auf einen Schuldenschnitt hatte Deutschland gepocht, um die griechische Schuldenlast bis 2020 auf 120 Prozent der Wirtschaftsleistung zu drücken. Der Internationale Bankenverband (IIF) kündigte eine Stellungnahme an.

Der Schuldenerlass entspricht einem Verzicht von etwa 100 Milliarden Euro. Die privaten Gläubiger sollen ihre Anleihen nun in neue Anleihen umtauschen. Das soll Merkel zufolge im Januar geschehen. Allerdings werden zu diesem Schuldenschnitt aus dem Euro-Rettungsfonds (EFSF) 30 Milliarden Euro beigetragen zur Absicherung, wie es heißt. Die Hälfte dieser Summe soll aus Verkäufen von griechischem Staatseigentum erlöst werden.

Quelle: SPIEGEL ONLINE

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/griechenland-hilfe-euro-laender-einigen-sich-auf-schuldenschnitt-von-50-prozent-a-794265.html>

Foto: Getty Images

03.4.6.3 – AUFGABEN ZU ANLEIHEN

ZUSATZAUFGABE E-NIVEAU UNTERNEHMENSANLEIHEN

UNTERNEHMENSANLEIHEN:

Beide Unternehmen erzielen weltweit innerhalb ihrer Branche den größten Umsatz. Pfizer mit der Herstellung von Medikamenten und Volkswagen mit der Produktion von Autos.

Wieso ist die Rendite der beiden Anleihen unterschiedlich, obwohl sie die gleiche Laufzeit haben?

(Siehe auch Artikel „Verkraftet Baden-Württemberg den Wandel?“)

SCHULDNER	LAUFZEIT	RENDITE *
Pfizer	06.03.2027	1,10%
Volkswagen	30.03.2027	1,75%

VERKRAFTET BADEN-WÜRTTEMBERG DEN WANDEL?

Baden-Württemberg ist in hohem Maß von der Automobilindustrie abhängig. Doch die ist im Umbruch – und auch die rund 200.000 Beschäftigten im Land müssen sich auf Veränderungen einstellen.



Der Wandel in der Antriebstechnik wird das Autoland Baden-Württemberg verändern (Symbolbild)

In Nürtingen (Kreis Esslingen) treffen sich am Mittwoch die Größen der Autobranche, unter anderem der Daimler-Vorstand Ola Källenius, VW-Chefstrategie Thomas Sedran sowie Manager von Google, Tesla und Uber. Thema beim „Tag der Automobilwirtschaft“: Der Wandel der Rahmenbedingungen in der Branche. Elektrische Antriebe, Autonomes Fahren, Mobilitätsdienstleistungen – wie schnell müssen sich die etablierten Hersteller auf die neue Konkurrenz einstellen? Und wie schaffen sie das?

ELEKTROMOBILITÄT VERSCHLAFEN?

In Sachen Elektroautos gilt der kalifornische Hersteller Tesla als leuchtendes Beispiel. Obwohl er mit 80.000 bis 90.000 verkauften Fahrzeugen in einem Weltmarkt von geschätzt mehr als 80 Millionen Autos ein Zwerg ist, treibt er die etablierten Autobauer vor sich her. Dabei nutzt ihm die aktuelle Diskussion über manipulierte Abgaswerte („Dieselgate“) und die steigende Schadstoffbelastung in Ballungsgebieten. Denn auch der politische Druck wächst – Debatten über Verbote von Verbrennungsmotoren oder verschärfte Umweltzonen stehen ja erst am Anfang.

Doch am Ende entscheidet der Verbraucher – da ist sich Peter Fuß von der Unternehmensberatung Ernst & Young sicher: „Fragen wie der hohe Preis von Elektroautos oder der niedrige Restwert von Autos der ersten Generation sind dadurch nicht vom Tisch.“ Selbst der Börsenliebling Tesla schreibt nach wie vor rote Zahlen, denn er kann die teure neue Technologie nicht aus Verkäufen herkömmlicher Autos quersubventionieren. Doch darauf werden sich Daimler, Audi & Co nicht ausruhen können: „Bis spätestens 2020 werden wir bei Elektromobilität Kostengleichheit sehen“, prognostiziert Willi Diez vom Institut für Automobilwirtschaft der Hochschule für Wirtschaft in Nürtingen-Geislingen.

PERSONELLER UMBRUCH STEHT AN

Vor der größten Herausforderung dürften durch den Wandel zur Elektromobilität allerdings die Beschäftigten in der Autoindustrie stehen. Laut IG Metall arbeiten derzeit etwa 250.000 der 880.000 im Fahrzeugbau beschäftigten Menschen in der Antriebstechnik – was heutzutage fast gleichzusetzen ist mit Verbrennungsmotoren. Der Vize-Betriebsratschef von Bosch, Hartwig Geisel, ist skeptisch, ob sich der Trend weg vom Verbrennungsmotor ohne personellen Aderlass vollziehen lässt: „25.000 Arbeitsplätze bei Bosch in Deutschland hängen am Verbrennungsmotor. (...) Wir werden da ein enormes Problem bekommen.“

„Jede Menge Beschäftigte müssen umqualifiziert werden“, ergänzt der Betriebsratschef von Daimler, Michael Brecht. Man versuche, so viele Mitarbeiter wie möglich in die neue Zeit mitzunehmen. Es gebe aber Grenzen: „Nicht jeder, der Ingenieur ist, kann auch Apps schreiben.“

Daimler-Boss Källenius machte beim „Tag der Automobilwirtschaft“ in Nürtingen dagegen deutlich, dass er im Zuge des Wandels nicht an einen Stellenabbau glaube. „Für die nächsten fünf bis zehn Jahre haben wir die Herausforderung, dass wir das parallel machen müssen“, sagte der Manager, der bei Daimler für den Pkw-Vertrieb zuständig ist.

AUTONOMES FAHREN HIERZULANDE NOCH KEIN THEMA

Weiter sind die deutschen Autohersteller schon beim Thema Autonomes Fahren. Aufwändige Assistenzsysteme sind in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt worden, das Know-how ist vorhanden. Doch zumindest auf dem europäischen Markt dürfte mittelfristig alles beim Alten bleiben – auch aus rechtlichen Gründen. „In China und den USA entwickelt sich das schneller“, beobachtet Ferdinand Dudenhöffer vom CAR-Institut an der Universität Duisburg-Essen.

So schockte Google die Autobauer 2014 mit seinem kugeligen Google Car. Tesla lässt trotz schwerer Unfälle Autos in den USA mit Hilfe von Computerprogrammen steuern. „Wenn das Auto zur reinen Transportkabine wird, wird das zum Problem“, ist sich Autoexperte Diez sicher. Denn die Autohersteller würden damit zum reinen Hardware-Hersteller – ähnlich wie einst die Computerhersteller.

Quelle:

<http://www.swr.de/swraktuell/bw/automobilindustrie-im-umbruch-verkraftet-baden-wuerttemberg-den-wandel/-/id=1622/did=18531794/nid=1622/13jzc3p/index.html>

LÖSUNGSHINWEISE:

03.4.6 – AUFGABEN ZU ANLEIHEN

G-NIVEAU:

Sind die Aussagen richtig oder falsch?

1. Anleihen werden auch Rentenpapiere genannt. > Richtig
2. Herausgeber von Anleihen sind Schuldner. > Richtig
3. Mit dem Kauf einer Anleihe wird man zum Teilhaber eines Unternehmens.
> Falsch, man wird zum Gläubiger.
4. Anleihen dienen dem Gläubiger zur Geldanlage. > Richtig.

M- und E-Niveau:

Setze in den folgenden Aussagen die fehlenden Wörter ein.

1. Anleihen werden auch **Rentenpapiere** genannt.
2. Mit dem Kauf einer Anleihe wird man zum **Gläubiger** eines Unternehmens.
3. Käufer einer Anleihe erwerben das Recht auf **Rückzahlung** und Zahlung der vereinbarten **Zinsen**.
4. Kauft man eine Anleihe ein halbes Jahr vor dem nächsten Zinszahlungszeitpunkt, bekommt man **die Hälfte** der Zinsen für das komplette Jahr gutgeschrieben.

03.4.6.2 – AUFGABEN ZU ANLEIHEN

STAATSANLEIHEN E-NIVEAU

Das Risiko eines Zahlungsausfalles wird von den Geldgebern der Griechenland Anleihe viel höher eingeschätzt als bei der Anleihe der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahr 2011 mussten die Geldgeber von Griechenland Anleihen auf die Hälfte ihrer Forderungen verzichten (siehe Zeitungsartikel). Die Gefahr eines weiteren Ausfalles kann nicht ausgeschlossen werden, daher verlangen die Geldgeber eine hohe Rendite für das eingegangene Risiko. Demgegenüber ist gegenwärtig die Gefahr eines Ausfalles der BRD-Anleihen sehr gering, so sinkt im Jahr 2017 die Staatsverschuldung der BRD (siehe Schuldenuhr).

<http://www.staatsverschuldung.de/schuldenuhr.htm>.

Sicherheitsorientierte Anleger kaufen die Anleihe der Bundesrepublik Deutschland. Risikoorientierte Anleger eher die Anleihe von Griechenland.

03.4.6.3 – AUFGABEN ZU ANLEIHEN

UNTERNEHMENSANLEIHEN E-NIVEAU

Die Automobilbranche ist in den nächsten Jahren in einem starken Umbruchprozess. Die Autos der Zukunft sollen elektrisch und autonom (selbstständig) fahren, dies erfordert hohe Investitionssummen der Hersteller. Zudem gibt es auch selbstverursachte Probleme beim Volkswagen-Konzern (Stichwort Diesellaffäre), die hohe Schadensersatzklagen nach sich gezogen haben.

Demgegenüber ist die Pharmabranche in keinem so umwälzenden Veränderungsprozess wie die Automobilbranche. Die Medikamente sind über Jahre am Markt und werden laufend weiterentwickelt oder durch neue ersetzt. Dadurch sind die Einnahmen besser planbar. Durch den Renditeunterschied der Anleihen, wird verdeutlicht, dass der Kapitalmarkt das Risiko eines Ausfalles bei Pfizer in den nächsten zehn Jahren geringer als bei Volkswagen einschätzt.

03.5 UNTERSCHIEDLICHE INTERESSEN VON KAPITALGEBER UND -NEHMER ANALY- SIEREN (E: UND DEN ZINS ALS PREIS DES TAUSCHVERHÄLTNISSSES ERKLÄREN)

Bei allen möglichen Geldanlageformen die ihr kennengelernt habt, gibt es immer einen Kapitalgeber (Geldgeber) und einen Kreditnehmer (Geldnehmer). Beide haben unterschiedliche Interessen, die sie in gegenseitigen Verhandlungen in Einklang bringen müssen. Ansonsten hat der Kapitalgeber keine Geldanlagemöglichkeit und der Kapitalnehmer würde kein Geld bekommen.

03.5.1 AUFGABEN INTERESSEN KAPITALGEBER UND -NEHMER

FASST IN PARTNERARBEIT DIE UNTERSCHIEDLICHEN INTERESSEN VON KAPITALGEBER UND KAPITALNEHMER ZUSAMMEN.

ALLE NIVEAUSTUFEN

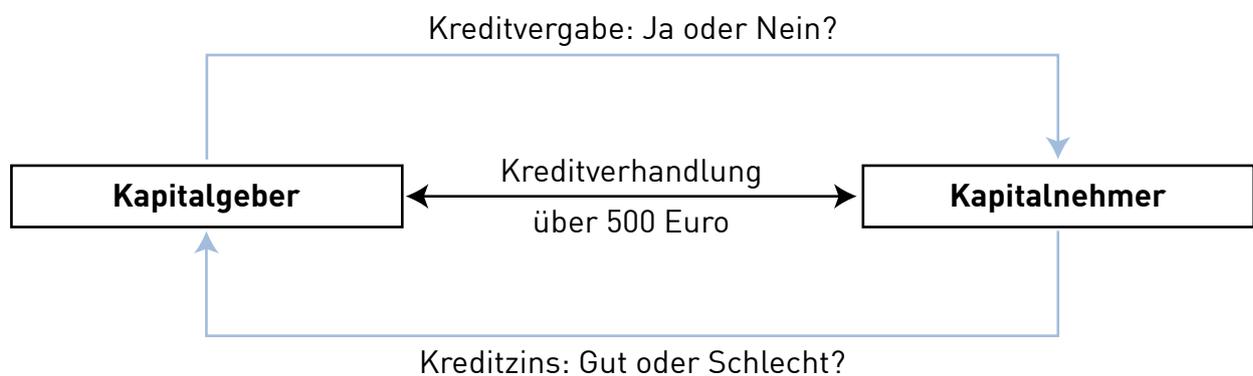
INTERESSEN DES KAPITALGEBERS (GELDGEBER)	INTERESSEN DES KAPITALNEHMERS (GELDNEHMER)

03.5.2 – AUFGABEN INTERESSEN KAPITALGEBER UND -NEHMER

ROLLENSPIEL

E-NIVEAU

Spielt mit insgesamt sechs weiteren Schülern eine Kreditverhandlung nach. Jeweils dreimal müsst ihr die Position eines Kapitalgebers und eines Kapitalnehmers eingehen. Ihr müsst euch über den Zinssatz für den Kredit einigen. Der Kreditgeber muss den Kredit nicht unbedingt vergeben, da er sein Geld auch risikolos bei der Bank für 0% verwahren kann. Der Kreditnehmer benötigt den Kredit, kann aber evtl. bei anderen Kapitalgebern bessere Konditionen aushandeln. Die Kredithöhe beträgt 500 Euro.



Interpretiert anschließend im Klassenverbund eure Ergebnisse, geht dabei auf folgende Punkte näher ein:

1. Welcher Kreditzinssatz hat sich gebildet?
2. Sind viele Kreditverträge zustande gekommen?
3. Haben persönliche Befindlichkeiten, zum Beispiel Zuverlässigkeit und Sympathie, bei den Verhandlungen eine Rolle gespielt?
4. Welchen Kreditzinssatz verlangen Banken gerade für einen Verbraucherkredit (Internetrecherche). Vergleicht eure verhandelten Zinssätze mit den Zinssätzen von unterschiedlichen Banken.

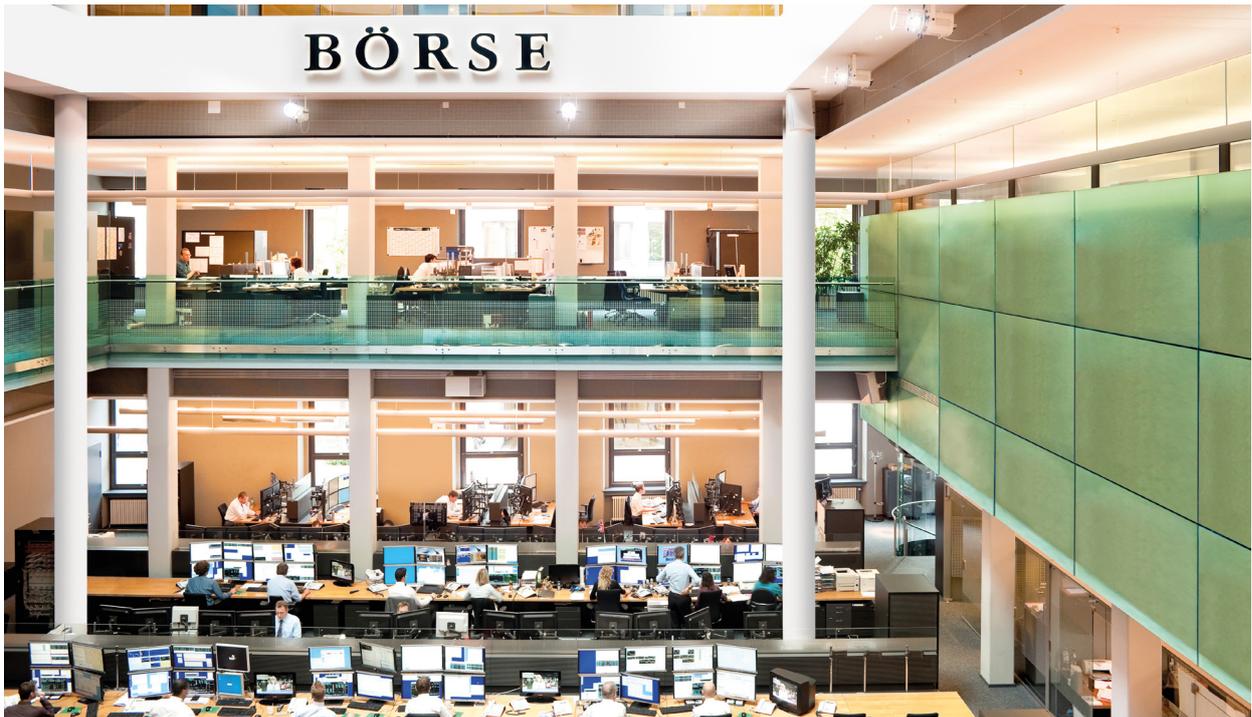
03.5.1 – AUFGABEN INTERESSEN KAPITALGEBER UND -NEHMER

INTERESSEN DES KAPITALGEBERS (GELDGEBER)	INTERESSEN DES KAPITALNEHMERS (GELDNEHMER)
<p>Möglichst hohe Verzinsung</p> <p>Hinterlegung von Sicherheiten (z. B. Auto, Haus und sonstige Güter)</p> <p>Förderung von nachhaltigen Projekten (z.B. Darlehen zur Förderung von ökologischen Projekten wie Biogasanlage, Aufforstung Regenwald, Bürgerwindpark usw.)</p> <p>Rückzahlung des Kapitals</p>	<p>Möglichst späte Rückzahlung des Kapitals</p> <p>Geringe Verzinsung und Tilgung</p> <p>Flexible Anpassungsmöglichkeiten (z.B. Einräumung von Sondertilgungsmöglichkeiten bei Krediten)</p> <p>Faire Beratung des Kapitalnehmers durch den Kapitalgeber oder durch einen evtl. Vermittler.</p>

03.5.2 – AUFGABEN INTERESSEN KAPITALGEBER UND -NEHMER

INDIVIDUELLE LÖSUNGEN

03.6 BÖRSE ALS ORTE DES AUFEINANDERTREFFEN VON ANGEBOT UND NACHFRAGE BESCHREIBEN (M: UND E: ERLÄUTERN)



Eine Börse ist ein Marktplatz. Marktplätze, auf denen Waren gehandelt werden, kennt ihr aus eurem Alltag bereits. Flohmärkte, Gebrauchtwagenmärkte und Wochenmärkte sind nichts anderes als Marktplätze, wo sich Käufer und Verkäufer treffen, um Waren zu kaufen und zu verkaufen. Sie vereinbaren den Preis untereinander. Viele Marktplätze gibt es auch im Internet. Der bekannteste Online-Marktplatz ist eBay. Auf eBay können Verkäufer Waren anbieten und Käufer dafür bieten, derjenige der am meisten bietet, bekommt die Ware. Die Börse ist eine Sonderform eines Marktplatzes. Börsen sind sehr streng gesetzlich reguliert und überwacht. An einer Wertpapierbörse können Wertpapiere wie z. B. Aktien, Anleihen und Investmentfonds (Siehe 03.4 „Formen der Vermögensanlage vergleichen“) nach festgelegten Bedingungen gekauft und verkauft werden.

Ein Börsenhändler oder ein Computerhandelssystem stellt den Preis fest. Neben Wertpapierbörsen gibt es noch Warenbörsen und Terminbörsen. An Warenbörsen werden Rohstoffe und Lebensmittel gehandelt, an Terminbörsen werden Geschäfte abgeschlossen, die erst später erfüllt werden, z.B. kann ein Landwirt sein Getreide bereits heute zu einem bestimmten Termin und einem festen Preis verkaufen, obwohl er es noch nicht geerntet hat.

Über die Wertpapierbörsen können sich Staaten und Unternehmen Kapital beschaffen, um notwendige Investitionen zu tätigen. Staaten beschaffen sich ihr Kapital durch die Ausgabe von Anleihen, d. h. sie nehmen Kredite auf. Unternehmen können sowohl Kredite in Form von Anleihen aufnehmen als auch Eigenkapital durch den Verkauf von Aktien einnehmen.

03.6.1 – AUFGABEN ZUR BÖRSE

G-NIVEAU:

BEANTWORTE DIE FOLGENDEN FRAGEN:

1. Auf welchen Marktplätzen hast du schon Waren gekauft?
2. Welche Wertpapiere werden an Wertpapierbörsen gehandelt?
3. Was wird an Warenbörsen gehandelt?
4. Was ist eine Terminbörse?

M- UND E-NIVEAU

1. Warum werden Börsen besonders streng gesetzlich reguliert?
2. Nenne weitere Beispiele für Waren oder Güter die an einer Terminbörse gehandelt werden können.
3. Unterscheidet einen Flohmarkt und den Börsenhandel anhand der vorgegebenen Kriterien:

	FLOHMARKT	BÖRSENHANDEL
Was wird gehandelt?		
Wer stellt den Preis fest?		
Findet eine Überwachung statt?		
Geschäftsgebiet		
Marktzugang		
Öffnungszeiten		
Sonstiges:		

LÖSUNGSHINWEISE:

03.6.1 – AUFGABEN ZUR BÖRSE

G-NIVEAU:

1. Flohmarkt, Schülerflohmarkt, Schülerbedarfsbörse, eBay, Amazon usw.
2. Aktien, Anleihen, Investmentfonds und Zertifikate.
3. Alle möglichen Rohstoffe Edelmetalle (Gold, Silber usw.), Energie (Rohöl, Benzin usw.), Genussmittel (Kaffee, Zucker usw.), Agrarrohstoffe (Sojabohnen, Reis usw.) und Viehwirtschaft (Mastrind, Magerschwein usw.).
4. Es werden gegenwärtig Geschäfte abgeschlossen, die erst in der Zukunft erfüllt werden müssen.

M- und E-Niveau:

1. Eine Börse übernimmt in einer Volkswirtschaft eine sehr wichtige Funktion zur Beschaffung von Kapital für Unternehmen und Staaten. Daher ist es besonders wichtig, dass die Teilnehmer durch einen sicheren Rechtsrahmen geschützt werden (Börsengesetz, Börsenordnung, Kleinanlegerschutzgesetz, Wertpapierhandelsgesetz usw.).
2. Beispiel: Ein Kaffeeproduzent verkauft seine Ernte bereits heute zu einem festen Preis. Er muss den Kaffee aber erst zu einem späteren Zeitpunkt liefern. Mit dem erhaltenen Geld kann der Kaffeeproduzent Löhne für seine Arbeiter bezahlen, in weitere Anbauflächen oder Maschinen investieren.

	FLOHMARKT	BÖRSENHANDEL
Was wird gehandelt?	Alle möglichen Güter	Wertpapiere
Wer stellt den Preis fest?	Käufer und Verkäufer einigen sich auf einen Preis.	Börsenhändler oder Handelssystem der Börse stellt den Ausführungspreis fest.
Findet eine Überwachung statt?	Nein.	Ja, jede Börse muss eine Handelsüberwachungsstelle unterhalten (§ 7 Börsengesetz – BörG)
Geschäftsgebiet	Vor Ort	Weltweiter Handel möglich.
Marktzugang	Jeder Geschäftsfähige kann teilnehmen. Jugendliche im Rahmen des Taschengeldparagraph (§ 110 BGB)	Risikoaufklärung über die Chancen und Risiken sowie Wertpapierdepot zur Verbuchung von Wertpapiertransaktionen erforderlich.
Öffnungszeiten	Meistens am Wochenende.	An jedem Werktag.
Sonstiges:		

03.7

DIE BEDEUTUNG DES ANLEGERSCHUTZES HERAUSARBEITEN (M: UND E: BESCHREIBEN UND ANHAND EINES BEISPIELS ERLÄUTERN)

ANLEGERSCHUTZ

Anleger verlieren jährlich viel Geld, weil sie Geldanlagen auswählen, die für sie ungeeignet sind. Häufig sind Anleger falsch beraten worden. Daher versucht der Gesetzgeber laufend durch neue Gesetze die Beratung zu verbessern, damit der Anleger seinen Bedürfnissen entsprechend Geldanlagen angeboten bekommt. Dabei muss der Anleger über sämtliche Kosten der Anlagen informiert werden, z. B. Kosten des Geldanlageproduktes, Provision für den Vermittler der Geldanlage.

Verbraucherzentralen und Ministerien versuchen anhand von Checklisten Anlegern bei der Wahl der richtigen Geldanlagen zu unterstützen.

03.7.1 – AUFGABEN ZUM ANLEGERSCHUTZ

ALLE NIVEAUSTUFEN: AUFGABE (PA)

Lest euch den Text durch und füllt anschließend die anhängende „Checkliste für die Geldanlageberatung“ für den 21-jährigen Thorsten Haag aus (Hinweis: Punkt 3 der Checkliste braucht nicht ausgefüllt zu werden).

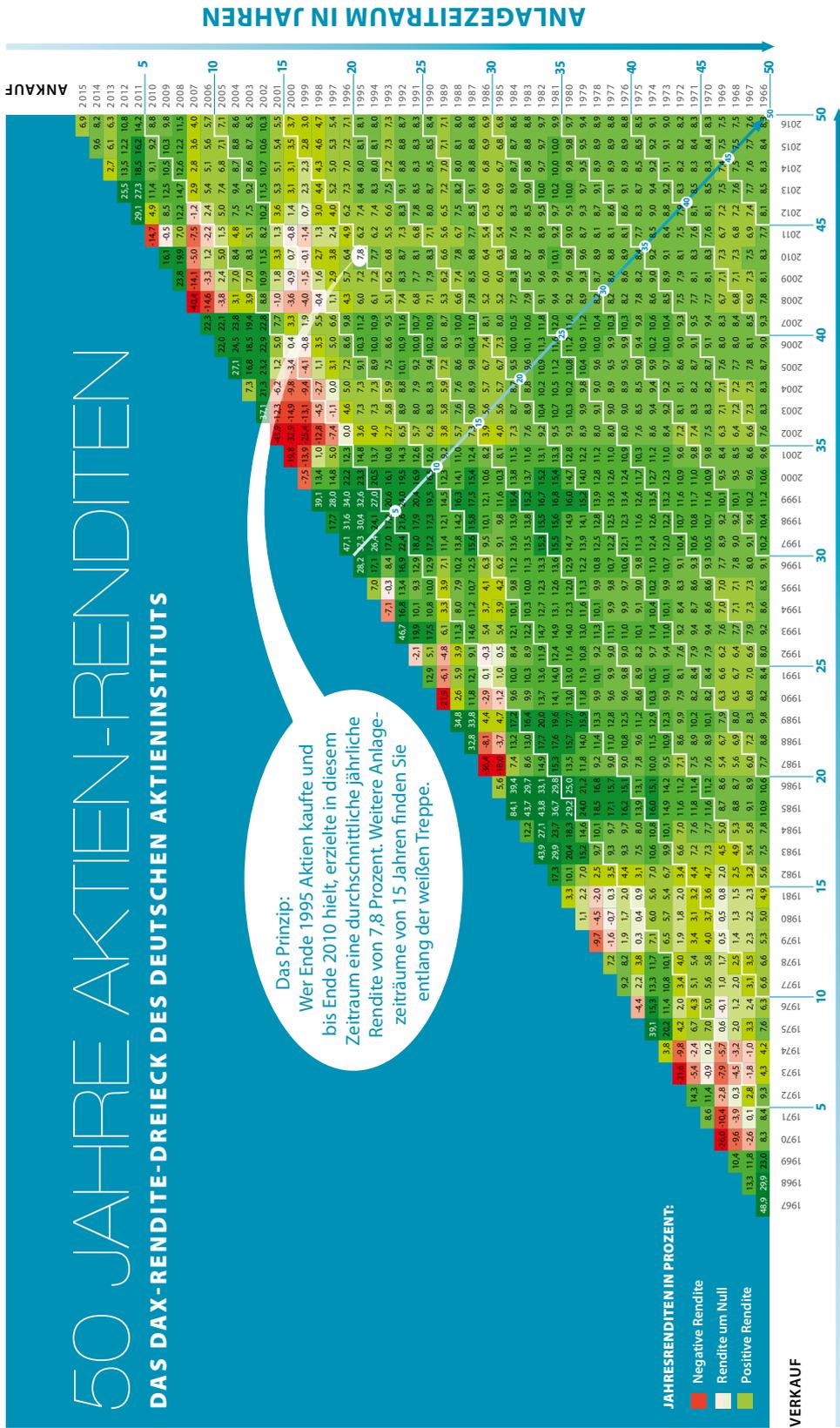
Der 21-jährige Thorsten Haag hat einen Beratungstermin bei seinem Bankberater vereinbart. Vor dem Beratungstermin füllt er die Checkliste für die Geldanlageberatung aus. Vor einem halben Jahr hat er seine Ausbildung als IT-Fachinformatiker erfolgreich abgeschlossen. Im Anschluss hat er einen unbefristeten Arbeitsvertrag bei seinem Ausbildungsbetrieb unterschrieben. Monatlich verdient er ca. 1800,- Euro netto. Nach seinem Ausbildungsende hat er eine Mietwohnung bezogen. Hierfür muss er monatlich ca. 600 Euro Warmmiete bezahlen. Seine sonstigen Kosten pro Monat betragen ca. 700 Euro. Von seinem frei verfügbaren monatlichen Geld will er langfristig jeden Monat 100,- Euro anlegen. Seine sonstigen monatlichen Ersparnisse will er als Reserve auf einem Tagesgeldkonto anlegen, um kurzfristig jederzeit für außergewöhnliche Belastungen z. B. Autoreparatur oder Neuanschaffungen für die Wohnung gewappnet zu sein.

Sein Vater zahlt schon seit über 10 Jahren monatlich in einen Aktieninvestmentfonds ein. Daraus hat sich inzwischen ein ansehnlicher Betrag mit einer sehr hohen Rendite entwickelt. Thorsten möchte auch von den Chancen des Kapitalmarktes profitieren und 100,- Euro monatlich in einen Aktieninvestmentfonds investieren. Ihm ist bewusst, dass er mit der Investition in einen Aktieninvestmentfonds auch Verluste erleiden kann. Doch langfristig haben ihn die sehr positiven Renditechancen von Aktien überzeugt. Während seiner Ausbildung hat er im Wirtschaftsunterricht erfahren, dass er mit langfristigen Investitionen in den deutschen Aktienmarkt eine sehr gute Rendite erzielen kann.

➔ Siehe Grafik **50 Jahre Aktien-Renditen** auf Seite 54

Er ist überzeugt, dass er mit einem Aktieninvestmentfonds, der in die großen deutschen Unternehmen investiert, aus langfristiger Sicht eine sehr ansehnliche Rendite erwirtschaften kann. Das angesparte Geld im Investmentfonds soll ihm als langfristige Rücklage dienen. Mögliche Ausschüttungen aus dem Investmentfonds sollen wieder in den Investmentfonds investiert werden. Thorsten hat neben seinem Tagesgeldkonto noch ein Sparbuch mit einem aktuellen Kontostand von 2.800 Euro, auf das er kurzfristig bei einem finanziellen Engpass jederzeit zurückgreifen kann.

Nachdem der Bankberater mit Thorsten die Checkliste durchgegangen ist, klärt er Thorsten über die Risiken der Investition in einen Aktienfonds mit deutschen Aktien auf. Die folgende Liste der Verbraucherzentrale Niedersachsen teilt die Anleger in verschiedene Risikoklassen ein. Der Anleger darf nur solche Wertpapiere kaufen, für die er auch über die bestehenden Risiken von seiner Bank aufgeklärt worden ist.



ANLAGEZEITRAUM IN JAHREN

Stand: 31. Dezember 2016

Das DAX-Rendite-Dreieck des Deutschen Aktieninstituts bildet die Rendite des Deutschen Aktieninstituts (DAI) in der Vergangenheit ab. Berechnungsgrundlage sind die Jahresrenditen der jeweiligen Jahre. Vergleichsobjektumgebung sind die Jahresrenditen der jeweiligen Jahre. Vergleichsobjektumgebung sind die Jahresrenditen der jeweiligen Jahre. Nähere zur Methodik entnehmen Sie bitte der Rückseite. Das Deutsche Aktieninstitut spricht keine direkte oder indirekte Empfehlung für bestimmte Aktien oder andere Finanzinstrumente aus. Das Deutsche Aktieninstitut haftet nicht für Schäden, die durch den Erwerb oder die Veräußerung einer oder eines Finanzinstrumentes auf Grundlage dieses Dokuments entstanden sind. Soweit ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen im Sinne des WpStG (DAI-Rendite-Dreieck) für seine Zwecke verwendet bzw. Kunden zugänglich macht, ist es für die Einhaltung der geltenden Vorschriften in vollem Umfang selbst verantwortlich.



Checkliste für die Geldanlageberatung

Bitte füllen Sie die Checkliste vor dem Termin aus. Die Beraterin/der Berater wird diese Angaben im Gespräch benötigen. Nur Sie können diese Fragen beantworten, nicht die Beraterin/der Berater. Falls Sie eine Antwort gerade nicht wissen, können Sie zu Hause in Ihren Unterlagen nachschauen. Im Termin ist dies oft nicht möglich.

1. Ziel des Gesprächs

Welches Ziel verfolgen Sie mit der Geldanlage?

- Bildung einer Rücklage
- Erwerb von Wohneigentum
- Sicherung der Altersvorsorge
- Finanzierung einer größeren Investition
(Auto, Ausbildung der Kinder oder Ähnliches)

Sonstiges Ziel:

Wie wollen Sie sparen?

- Einmaliger Anlagebetrag in Höhe von _____ €
- Geplante monatliche Sparrate in Höhe von _____ €
- _____ €

Weitere Angaben zum Ziel:

Wann wollen Sie das Ziel erreicht haben? _____

Welchen Betrag benötigen Sie? _____ €

Haben Sie zusätzlich zu der aktuell geplanten Geldanlage schon etwas für dieses konkrete Ziel gespart? Ja, und zwar _____ € Nein

2. Finanzielle Rahmenbedingungen

Monatliche Einnahmen und Ausgaben

Nettoeinkommen (ohne Sonderzahlungen)

Verbraucher/in _____

Ehe-/Lebenspartner/in _____

Sonstiges Einkommen _____

Ausgaben für Wohnung/Haus _____

Lebenshaltungskosten _____

Spar- und Versicherungsbeiträge _____

Unterhalt und Kredite _____

Sonstige Ausgaben _____

Freie monatliche Liquidität _____

(Einnahmen abzüglich Ausgaben) _____

Vermögen und Verbindlichkeiten

Kurzfristig verfügbares Vermögen	_____
Sparkonten	_____
Wertpapiere	_____
Immobilien	_____
Sonstiges Vermögen	_____
Verbindlichkeiten	_____
Laufzeit(en)	_____
Zinssatz/Zinssätze	_____
Sondertilgung(en) möglich <i>(ist oft finanziell vorteilhaft)</i>	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar _____ € <input type="checkbox"/> Nein
Bemerkung	_____

3. Absicherung existenzbedrohender Risiken

Besitzen Sie folgende Absicherungen gegen existenzbedrohende Risiken?

	Ja	Nein	Bemerkungen/Höhe
Privathaftpflicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Berufshaftpflicht (<i>falls erforderlich</i>)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Krankenversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Berufsunfähigkeitsversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Risikolebensversicherung (<i>bei Familien</i>)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____

Existieren weitere Risiken, die in Ihrer individuellen Situation existenzbedrohend sind und die Sie daher abgesichert haben? Dies können zum Beispiel eine (Kinder-)Unfallversicherung oder (bei Selbständigen) eine Praxisausfallversicherung sein.

4. Erfahrungen und Präferenzen im Bereich Geldanlage

Eine sichere Geldanlage mit hoher Renditechance und kurzfristiger Verfügbarkeit gibt es nicht. Wenn Ihnen eines der drei Ziele besonders wichtig ist, vermerken Sie es hier. Sind Ihnen alle Ziele gleich wichtig, gehen Sie bitte weiter zur nächsten Frage.

- Eine sichere Geldanlage ist mir besonders wichtig.
- Eine hohe Renditechance ist mir besonders wichtig.
- Eine schnelle Verfügbarkeit ist mir besonders wichtig.

verbraucherzentrale**Wie schnell möchten Sie über den Anlagebetrag verfügen können?**

- Der Anlagebetrag soll jederzeit verfügbar sein.
- Der Anlagebetrag soll mit einer Kündigungsfrist von ___ Monaten verfügbar sein.
- Der Anlagebetrag soll ohne Kündigung verfügbar sein nach ___ (in Monaten/Jahren)
- Der Anlagebetrag muss während des Anlage- bzw. Ansparzeitraumes nicht vorzeitig verfügbar sein.
- Sonstiges:

Wie sicher soll Ihr Geld angelegt werden?

- Die Rückzahlung des vollen Anlagebetrages bzw. des Ansparguthabens muss in jeder Phase gesichert sein.
- Die Rückzahlung des vollen Anlagebetrags bzw. Ansparguthabens muss zum Laufzeitende gesichert sein. Nur bei einer vorzeitigen Verfügung werden Verluste akzeptiert. Diese sollen allerdings einen Anteil von ___ Prozent des Anlagekapitals nicht überschreiten.
- Im Hinblick auf bessere Ertragsmöglichkeiten renditeorientierter Anlageformen wird ein höheres Risiko akzeptiert. Verluste am Laufzeitende oder beim vorzeitigen Verkauf werden akzeptiert. Diese Verluste sollen allerdings einen Anteil von ___ Prozent des Anlagekapitals nicht überschreiten.
- Sonstiges:

Welche Art der Verzinsung bzw. Ausschüttung der Erträge wünschen Sie?

- Die Erträge sollen regelmäßig ausgezahlt werden.
- Die Erträge sollen automatisch wieder angelegt und zum Ende der Anlagedauer in einer Summe ausgezahlt werden.
- Sonstiges:

Wie sicher sollen die Zinsen bzw. Erträge aus Ihrer Anlage sein?

- Die Höhe der Erträge soll über die gesamte Laufzeit feststehen.
- Die Höhe der Erträge kann sich über die gesamte Laufzeit variabel verändern.
- Im Hinblick auf bessere Ertragsmöglichkeiten wird das Risiko akzeptiert, in ungünstigen Marktphasen keine Erträge zu realisieren.
- Sonstiges:

Mit welchen Geldanlagen haben Sie bisher Erfahrungen gemacht? Erfahrung bedeutet, dass Sie mehrfach solche Geldanlagen gekauft haben und über Chancen und Risiken informiert sind.

- Einlagengesicherte Anlagen (zum Beispiel Tages-, Termin-, Festgeld, Sparbuch, Sparbrief, Sparpläne mit Zinsstaffel/Prämie, Bausparverträge und andere)
- Festverzinsliche Wertpapiere (zum Beispiel Bundeswertpapiere, Unternehmensanleihen, Länderanleihen, Fremdwährungsanleihen und andere)
- Fonds
 - Geldmarktfonds
 - Rentenfonds
 - Aktienfonds
 - Offene Immobilienfonds
 - Mischfonds
- Aktien
- Zertifikate
- Unternehmerische Beteiligungen (zum Beispiel Schiffsbeteiligungen, geschlossene Immobilienfonds)
- Sonstiges:

In welche Anlageformen möchten Sie in Zukunft nicht mehr investieren, auch wenn Sie bereits über Erfahrungen damit verfügen?

Gibt es Anlageformen, über die Sie sich im Gespräch besonders informieren möchten?

Gibt es weitere Prioritäten – neben Sicherheit, Renditechance und Liquidität –, die bei der Auswahl der Anlageform(en) berücksichtigt werden sollen?

- Ethische Gesichtspunkte
- Steuerliche Fördermöglichkeiten
- Sonstiges:

verbraucherzentrale**Diese Checkliste ist von der Verbraucherin/dem Verbraucher:**

Vor- und Nachname _____
Anschrift _____
Telefon _____
E-Mail-Adresse _____
Geburtsdatum _____
Beruf _____
 Angestellte/r Selbständige/r
Familienstand _____
Kinder Ja, Anzahl: ____ Nein

Die Checkliste wurde ausgefüllt am _____ und wird eingesetzt beim
Beratungsgespräch bei _____ am _____

Checkliste für die Geldanlageberatung

Bitte füllen Sie die Checkliste vor dem Termin aus. Die Beraterin/der Berater wird diese Angaben im Gespräch benötigen. Nur Sie können diese Fragen beantworten, nicht die Beraterin/der Berater. Falls Sie eine Antwort gerade nicht wissen, können Sie zu Hause in Ihren Unterlagen nachschauen. Im Termin ist dies oft nicht möglich.

1. Ziel des Gesprächs

Welches Ziel verfolgen Sie mit der Geldanlage?

- Bildung einer Rücklage
- Erwerb von Wohneigentum
- Sicherung der Altersvorsorge
- Finanzierung einer größeren Investition
(Auto, Ausbildung der Kinder oder Ähnliches)

Sonstiges Ziel:

Wie wollen Sie sparen?

- Einmaliger Anlagebetrag in Höhe von _____ €
- Geplante monatliche Sparrate in Höhe von 100,- €
- _____ €

Weitere Angaben zum Ziel:

Wann wollen Sie das Ziel erreicht haben? /

Welchen Betrag benötigen Sie? / €

Haben Sie zusätzlich zu der aktuell geplanten Geldanlage schon etwas für dieses konkrete Ziel gespart? Ja, und zwar _____ € Nein

2. Finanzielle Rahmenbedingungen

Monatliche Einnahmen und Ausgaben

Nettoeinkommen (ohne Sonderzahlungen)	
Verbraucher/in	<u>1.800 Euro</u>
Ehe-/Lebenspartner/in	<u>-</u>
Sonstiges Einkommen	<u>-</u>
Ausgaben für Wohnung/Haus	
Lebenshaltungskosten	<u>600 Euro</u>
Spar- und Versicherungsbeiträge	<u>700 Euro</u>
Unterhalt und Kredite	<u>-</u>
Sonstige Ausgaben	<u>-</u>
Freie monatliche Liquidität (Einnahmen abzüglich Ausgaben)	<u>500,-</u>

verbraucherzentrale

Vermögen und Verbindlichkeiten

Kurzfristig verfügbares Vermögen	-	
Sparkonten	2.800 Euro	
Wertpapiere	-	
Immobilien	-	
Sonstiges Vermögen	-	
Verbindlichkeiten	-	
Laufzeit(en)	-	
Zinssatz/Zinssätze	-	
Sondertilgung(en) möglich <i>(ist oft finanziell vorteilhaft)</i>	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar _____ € <input type="checkbox"/> Nein	
Bemerkung		

3. Absicherung existenzbedrohender Risiken

Besitzen Sie folgende Absicherungen gegen existenzbedrohende Risiken?

	Ja	Nein	Bemerkungen/Höhe
Privathaftpflicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Berufshaftpflicht <i>(falls erforderlich)</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Krankenversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Berufsunfähigkeitsversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Risikolebensversicherung <i>(bei Familien)</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Existieren weitere Risiken, die in Ihrer individuellen Situation existenzbedrohend sind und die Sie daher abgesichert haben? Dies können zum Beispiel eine (Kinder-)Unfallversicherung oder (bei Selbständigen) eine Praxisausfallversicherung sein.

4. Erfahrungen und Präferenzen im Bereich Geldanlage

Eine sichere Geldanlage mit hoher Renditechance und kurzfristiger Verfügbarkeit gibt es nicht. Wenn Ihnen eines der drei Ziele besonders wichtig ist, vermerken Sie es hier. Sind Ihnen alle Ziele gleich wichtig, gehen Sie bitte weiter zur nächsten Frage.

- Eine sichere Geldanlage ist mir besonders wichtig.
- Eine hohe Renditechance ist mir besonders wichtig.
- Eine schnelle Verfügbarkeit ist mir besonders wichtig.

Wie schnell möchten Sie über den Anlagebetrag verfügen können?

- Der Anlagebetrag soll jederzeit verfügbar sein.
- Der Anlagebetrag soll mit einer Kündigungsfrist von ___ Monaten verfügbar sein.
- Der Anlagebetrag soll ohne Kündigung verfügbar sein nach ___ (in Monaten/Jahren)
- Der Anlagebetrag muss während des Anlage- bzw. Ansparzeitraumes nicht vorzeitig verfügbar sein.
- Sonstiges:

Wie sicher soll Ihr Geld angelegt werden?

- Die Rückzahlung des vollen Anlagebetrages bzw. des Ansparguthabens muss in jeder Phase gesichert sein.
- Die Rückzahlung des vollen Anlagebetrags bzw. Ansparguthabens muss zum Laufzeitende gesichert sein. Nur bei einer vorzeitigen Verfügung werden Verluste akzeptiert. Diese sollen allerdings einen Anteil von ___ Prozent des Anlagekapitals nicht überschreiten.
- Im Hinblick auf bessere Ertragsmöglichkeiten renditeorientierter Anlageformen wird ein höheres Risiko akzeptiert. Verluste am Laufzeitende oder beim vorzeitigen Verkauf werden akzeptiert. Diese Verluste sollen allerdings einen Anteil von ___ Prozent des Anlagekapitals nicht überschreiten.
- Sonstiges:

Welche Art der Verzinsung bzw. Ausschüttung der Erträge wünschen Sie?

- Die Erträge sollen regelmäßig ausgezahlt werden.
- Die Erträge sollen automatisch wieder angelegt und zum Ende der Anlagedauer in einer Summe ausgezahlt werden.
- Sonstiges:

Wie sicher sollen die Zinsen bzw. Erträge aus Ihrer Anlage sein?

- Die Höhe der Erträge soll über die gesamte Laufzeit feststehen.
- Die Höhe der Erträge kann sich über die gesamte Laufzeit variabel verändern.
- Im Hinblick auf bessere Ertragsmöglichkeiten wird das Risiko akzeptiert, in ungünstigen Marktphasen keine Erträge zu realisieren.
- Sonstiges:

verbraucherzentrale

Mit welchen Geldanlagen haben Sie bisher Erfahrungen gemacht? Erfahrung bedeutet, dass Sie mehrfach solche Geldanlagen gekauft haben und über Chancen und Risiken informiert sind.

- Einlagengesicherte Anlagen (zum Beispiel Tages-, Termin-, Festgeld, Sparbuch, Sparbrief, Sparpläne mit Zinsstaffel/Prämie, Bausparverträge und andere)
- Festverzinsliche Wertpapiere (zum Beispiel Bundeswertpapiere, Unternehmensanleihen, Länderanleihen, Fremdwährungsanleihen und andere)
- Fonds
 - Geldmarktfonds
 - Rentenfonds
 - Aktienfonds
 - Offene Immobilienfonds
 - Mischfonds
- Aktien
- Zertifikate
- Unternehmerische Beteiligungen (zum Beispiel Schiffsbeteiligungen, geschlossene Immobilienfonds)
- Sonstiges:

In welche Anlageformen möchten Sie in Zukunft nicht mehr investieren, auch wenn Sie bereits über Erfahrungen damit verfügen?

Gibt es Anlageformen, über die Sie sich im Gespräch besonders informieren möchten?

Investmentfonds

Gibt es weitere Prioritäten – neben Sicherheit, Renditechance und Liquidität –, die bei der Auswahl der Anlageform(en) berücksichtigt werden sollen?

- Ethische Gesichtspunkte
- Steuerliche Fördermöglichkeiten
- Sonstiges:

Diese Checkliste ist von der Verbraucherin/dem Verbraucher:

Vor- und Nachname Thorsten Haag
Anschrift -
Telefon -
E-Mail-Adresse -
Geburtsdatum 19.04.1996
Beruf IT-Fachinformatiker
 Angestellte/r Selbständige/r
Familienstand ledig
Kinder Ja, Anzahl: Nein

Die Checkliste wurde ausgefüllt am 30.08.2017 und wird eingesetzt beim
Beratungsgespräch bei Stuttgart am 31.08.2017

0.3.7.2 AUFGABEN ZUM ANLEGERSCHUTZ

GELDANLAGEPRODUKTE: EINTEILUNG IN RISIKOKLASSEN

(Quelle: Verbraucherzentrale Niedersachsen)

Bei der Anlageberatung wirst du von deinem Finanzberater in der Regel nach deinen Anlagezielen, finanziellen Verhältnissen und auch nach den Kenntnissen und bisherigen Erfahrungen mit den verschiedenen Anlageformen befragt. Diese Fragen zielen darauf ab, dir anschließend Produkte empfehlen zu können, die deinem Bedarf entsprechen und zu deinem Risikoprofil passen.

So zumindest die Theorie – doch manchmal entspricht das empfohlene Produkt weder dem Anlageziel, noch dem Risikoprofil des Verbrauchers.

Finanzberater oder Finanzvermittler stufen ihre Kunden in bestimmte Risikoklassen ein, welche die Renditechancen und das Risiko der jeweiligen Anlageform anzeigen. Je nach Risikoklasse werden dem „sicherheitsorientierten“, „konservativen“, „gewinnorientierten“, „ertragsorientierten“ oder „risikobewussten“ Anleger bestimmte Geldanlagen angeboten, die zum Risikoprofil des Kunden passen müssen.

In den meisten Fällen gibt es fünf, manchmal auch sechs unterschiedliche Risikoklassen, wobei in der untersten Risikoklasse Anlagen mit dem niedrigsten Risiko und in der obersten Risikoklasse Produkte mit hohem Risiko enthalten sind.

Es gibt keine einheitlich definierten Risikoklassen. Die nachfolgende Auflistung der möglichen Anlageprodukte zu den fünf Risikoklassen soll euch jedoch als Orientierungshilfe dienen.

RISIKOKLASSE 1 IST SICHERHEITSORIENTIERT!

Infrage kommen beispielsweise einlagengesicherte Anlagen wie Tages-, Termin-, Festgeld, Sparbuch, -brief, -pläne, Bausparverträge oder Pfandbriefe und europäische Geldmarktfonds.

RISIKOKLASSE 2 IST KONSERVATIV!

Hierzu passen festverzinsliche Wertpapiere, Anleihen mit guter Bonität, Rentenfonds Europa und geldmarktnahe Fonds.

RISIKOKLASSE 3 IST ERTRAGSORIENTIERT!

Produkte wie beispielsweise Aktien, Aktienfonds mit europäischen Standardwerten, internationale Renten-, Aktien- und Mischfonds kommen hierzu in Betracht.

RISIKOKLASSE 4 IST SPEKULATIV!

Aktien und Aktienfonds mit europäischen und außereuropäischen Standardwerten, Zertifikate, Währungsanleihen mit mittlerer Bonität.

RISIKOKLASSE 5 IST SEHR SPEKULATIV!

Hochspekulative Anleihen, ausländische Aktien-Nebenwerte, Optionsscheine, Futures, Optionen.

Produkte der Risikoklassen 5 eignen sich nur für extrem Risikofreudige, die auch den Verlust des eingesetzten Kapitals verkraften können.

03.7.2 – AUFGABEN ZUM ANLEGERSCHUTZ AUFGABE 1:

Erstelle eine Liste mit den verschiedenen Risikoklassen:

RISIKOKLASSE	ANLAGEPRODUKT
1	Tagesgeld, ...
2	
3	
4	
5	

03.7.2 – AUFGABEN ZUM ANLEGERSCHUTZ AUFGABE 2:

Welche Anlageform würdest du Thorsten empfehlen? Begründe deine Entscheidung!

M- UND E-NIVEAU

03.7.2 – AUFGABEN ZUM ANLEGERSCHUTZ AUFGABE 3:

- a) Welche Risikoklasse würde Thorsten benötigen, wenn er Aktien eines amerikanischen Unternehmens kauft, das gerade einmal 100 Mitarbeiter beschäftigt? Mit welchem Risiko muss er rechnen?
- b) Thorstens Vater ist in die Risikoklasse 3 eingeteilt. Er will in einen Aktieninvestmentfonds mit japanischen Standardaktien z.B. Toyota, Honda, Sony, Mazda usw. investieren. Was muss seine Bank tun, damit er den Aktieninvestmentfonds mit japanischen Standardaktien kaufen kann?
- c) In welche Risikoklasse würde der Kauf einer deutschen Bundesanleihe hineinfallen (Internetrecherche: aktuelle Bonität der Bundesrepublik Deutschland)?
- d) In welche Risikoklasse würde der Kauf einer griechischen Staatsanleihe hineinfallen (Internetrecherche: aktuelle Bonität von Griechenland)?

LÖSUNGSHINWEISE:

03.7.2 – AUFGABEN ZUM ANLEGERSCHUTZ AUFGABE 1

RISIKOKLASSE	ANLAGEPRODUKT
1	Festgeld, Sparbuch, Tagesgeld, ...
2	Anleihen mit guter Bonität, ...
3	siehe Risikoklasse 3
4	siehe Risikoklasse 4
5	siehe Risikoklasse 5

03.7.2 – AUFGABEN ZUM ANLEGERSCHUTZ AUFGABE 2

Kauf eines Aktieninvestmentfonds mit Standardwerten.

03.7.2 – AUFGABEN ZUM ANLEGERSCHUTZ AUFGABE 3

M- UND E-NIVEAU

- a. Das Unternehmen ist für Thorsten ein ausländischer Nebenwert. Der ausländische Nebenwert ist in der Risikoklasse 5 „sehr spekulativ“ eingeordnet. Im schlimmsten Fall muss er mit einem Totalverlust rechnen, wenn das Unternehmen insolvent geht. Bei kleineren Unternehmen ist die Gefahr i. d. R. größer, da sie oftmals wenige Produkte anbieten oder für wenige Kunden arbeiten.
- b. Seine Bank muss mit ihm eine Risikoauflärung für die Risikoklasse 4 spekulativ vornehmen. Thorstens Vater muss sich den eingegangenen Risiken bewusst sein, wenn er in einen Aktienfonds investiert, der in ausländische Standardwerte investiert.
- c. Die Bundesrepublik Deutschland hat gegenwärtig (Stand: 31.07.2017 AAA-Rating) die bestmögliche Bonität. Aus diesem Grund ist ein Zahlungsausfall der Bundesrepublik Deutschland gegenwärtig auch sehr unwahrscheinlich, zumal die Gesamtschulden aktuell sinken. Der Kauf der Bundesanleihe entspricht der Risikoklasse 2 „konservativ“. In dieser Risikoklasse können in Anleihen mit guter Bonität investiert werden. Die Bundesanleihen übertreffen dieses Kriterium aktuell sogar.
- d. Die griechischen Staatsanleihen entsprechen gegenwärtig (Stand: 31.07.2017 B-Rating) einer hochspekulativen Anlage. Bei einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Griechenlands sind Zahlungsausfälle möglich. Die griechischen Staatsanleihen sind in die höchste Risikoklasse 5 „sehr spekulativ“ einzuordnen. Dementsprechend muss immer mit einem eventuellem Zahlungsausfall der Zinsen und des bereit gestellten Kredites gerechnet werden.

03.8

AUFGABEN STATIONENLERNEN

BÖRSE UND DAX®



03.8 – STATION 1:

DIE BÖRSE: EINE MINDMAP ERSTELLEN

ALLE NIVEAUSTUFEN: EINZELARBEIT (EA)

1. Lies dir den Text über die Börse (Material Station 1) durch.
2. Erstelle eine Mindmap:

Nimm ein DIN A3-Blatt und schreibe mit einem dicken Stift in die Mitte des Papiers das Thema der Mindmap: Die Börse.

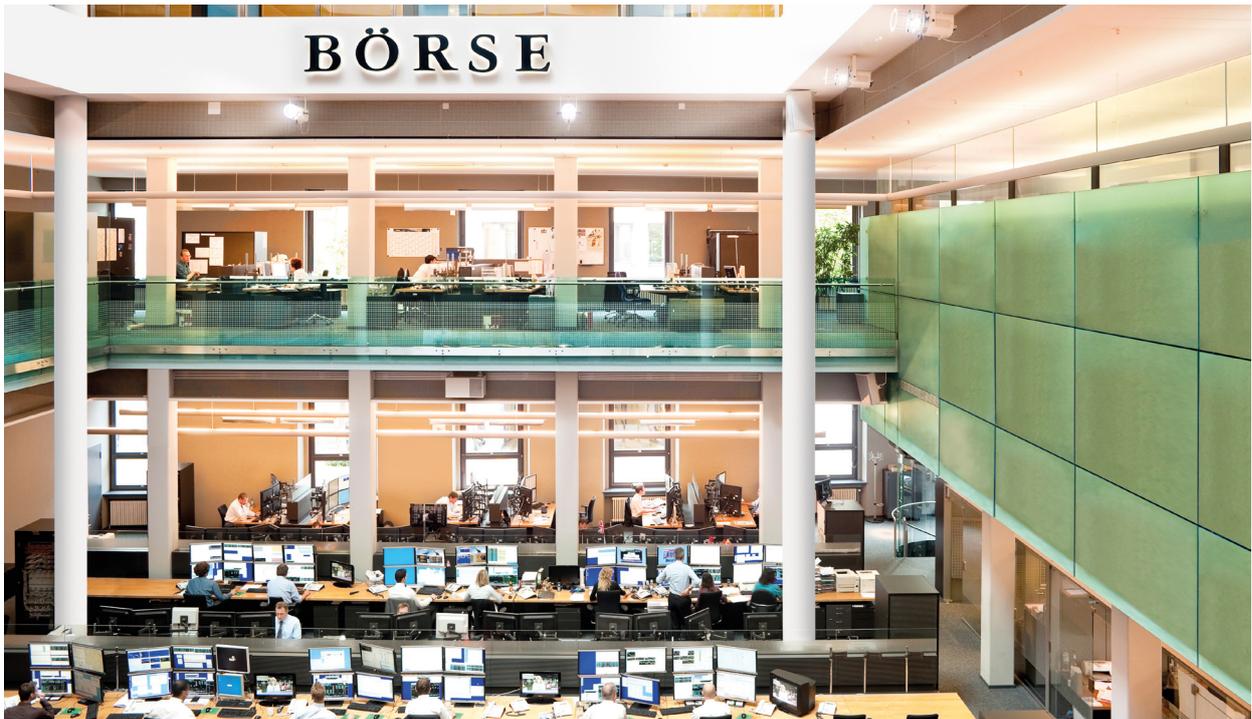
Gruppiere nun die wichtigsten Informationen des Textes stichwortartig um diesen Begriff.

ALLE NIVEAUSTUFEN: (PARTNERARBEIT PA)

3. Suche dir drei Begriffe aus deiner Mindmap heraus und erkläre sie deinem Partner.
4. Danach ist dein Partner an der Reihe.

03.8 STATIONENLERNEN BÖRSE UND DAX®

03.8 – MATERIAL STATION 1: IDENTISCHER TEXT ZU 03.6



Eine Börse ist ein Marktplatz. Marktplätze, wo Waren gehandelt werden, kennt ihr aus eurem Alltag bereits. Flohmärkte, Gebrauchtwagenmärkte und Wochenmärkte sind nichts anderes als Marktplätze, wo sich Käufer und Verkäufer treffen, um Waren zu kaufen und zu verkaufen. Sie vereinbaren den Preis untereinander. Viele Marktplätze gibt es auch im Internet. Der bekannteste Online-Marktplatz ist eBay. Auf eBay können Verkäufer Waren anbieten und Käufer dafür bieten, derjenige der am meisten bietet, bekommt die Ware. Die Börse ist eine Sonderform eines Marktplatzes. Börsen sind sehr streng gesetzlich reguliert und überwacht. An einer Wertpapierbörse können Wertpapiere wie z. B. Aktien, Anleihen und Investmentfonds nach festgelegten Bedingungen gekauft und verkauft werden. Ein Börsenhändler oder ein Computerhandelssystem stellt den Preis fest. Neben Wertpapierbörsen gibt es noch Warenbörsen und Terminbörsen. An Warenbörsen werden Rohstoffe und Lebensmitteln gehandelt, an Terminbörsen werden Geschäfte abgeschlossen, die erst später erfüllt werden, z. B. kann ein Landwirt sein Getreide bereits heute zu einem bestimmten Termin und einem festen Preis verkaufen, obwohl er es noch nicht geerntet hat.

Über die Wertpapierbörsen können sich Staaten und Unternehmen Kapital beschaffen, um notwendige Investitionen zu tätigen. Staaten beschaffen sich ihr Kapital durch die Ausgabe von Anleihen, d. h. sie nehmen Kredite auf. Unternehmen können sowohl Kredite in Form von Anleihen aufnehmen als auch Eigenkapital durch den Verkauf von Aktien einnehmen.

03.8 – STATION 2:

DER DAX®: EINEN LEXIKONARTIKEL SCHREIBEN

ALLE NIVEAUSTUFEN: (EINZELARBEIT EA)

1. Lies dir die Texte über den DAX® (Material Station 2.1) durch.
2. Beantworte folgende Fragen schriftlich:
 - a. Was ist der DAX®?
 - b. Was bedeutet die Bezeichnung DAX® umgangssprachlich?
3. Schreibe einen kurzen „Lexikonartikel“ zum Begriff DAX®. Die Begriffe „Börse“, „deutsche Aktien“, „Kursgewinn,“ und „Kursverlust“ müssen darin enthalten sein.

WAHL G-NIVEAU: PARTNERARBEIT (PA) M- UND E-NIVEAU

4. Lest euch den Text über den DAX® (Material Station 2.2) durch. Schreibt euch sechs Fragen (und die Lösungen) zu dem Text auf und fragt euch gegenseitig ab.
5. Welche Kriterien müssen die Unternehmen erfüllen, um in den DAX® aufgenommen zu werden?
6. Welches waren die 30 Unternehmen, die bei der Einführung des DAX® am 01. Juli 1988 gelistet waren?
7. Gibt es Unternehmen, die heute nicht mehr im DAX® gelistet sind? Welche Gründe kann es dafür geben?
8. Wieso sind Aldi, Lidl oder Bosch nicht im DAX® enthalten, obwohl die Unternehmen größtenteils höhere Umsätze mit dem Verkauf ihrer Produkte erzielen als die im DAX® enthaltenen Unternehmen? Überprüft hierzu die Rechtsform von Aldi, Lidl und Bosch.

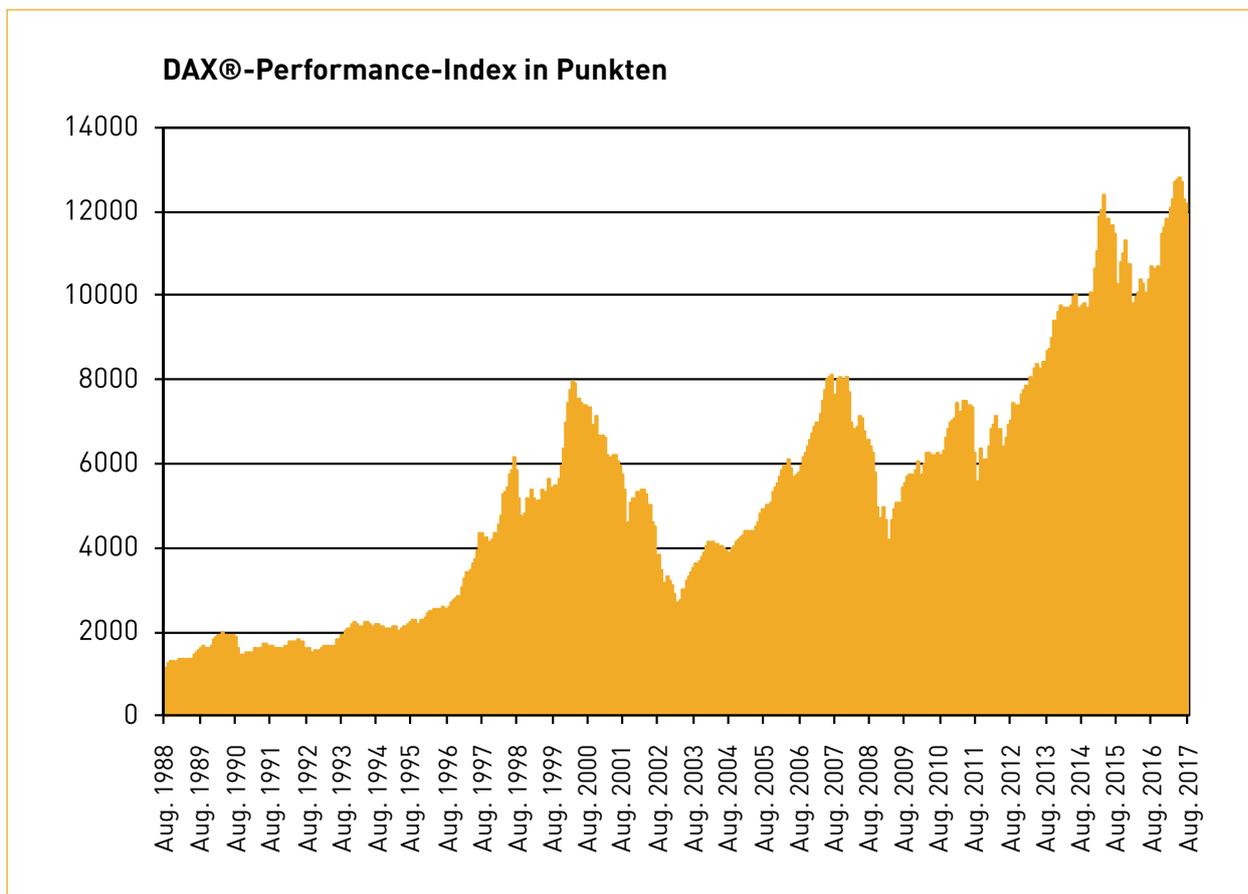
03.8 – MATERIAL STATION 2.1:



Einführungstext DAX®:

Der DAX®-Stand ist uns tagtäglich gegenwärtig – ob im Radio, im Fernsehen oder in Zeitungen. Was der DAX® ist und wie er sich zusammensetzt, ist vielen hingegen nicht bekannt. Die Abkürzung DAX® steht umgangssprachlich für „Deutscher Aktienindex“. Dieser ist das Barometer für die Wertentwicklung der 30 größten börsennotierten deutschen Aktiengesellschaften. Ein steigender DAX® signalisiert Kursgewinne, ein sinkender DAX®

Kursverluste der darin enthaltenen Aktien. Aktienkurse von einzelnen Unternehmen können sich auch entgegen der allgemeinen Börsentendenz entwickeln, vor allem wenn wichtige Unternehmensmeldungen veröffentlicht werden oder sich die Zukunftsaussichten verändern. Erstmals wurde der Stand des DAX® am 1. Juli 1988 mit 1.163,52 Indexpunkten festgestellt. Seitdem hat der Index immer wieder neue Höchststände erreicht. Besonders die starken Abwärtsbewegungen sind in einer relativ kurzen Zeitspanne geschehen. Die Aufwärtsbewegungen sind hingegen i. d. R. über mehrere Jahre erfolgt. Bei einer Kapitalanlage in den DAX® vom 01. Juli 1988 bis zum 01. Juli 2017 hätte ein Privatanleger eine jährliche Rendite von 8,42 Prozent erzielt (ohne Berücksichtigung von Steuern und Gebühren).



Quelle: Deutsche Bundesbank

03.8 – MATERIAL STATION 2.2:

GEWICHTUNG DER UNTERNEHMEN IM DAX®

Aktienindizes wie der DAX® widerspiegeln in einer einzigen Zahl den gegenwärtigen Verlauf eines bestimmten Marktes. Dabei werden die 30 Aktiengesellschaften des DAX® unterschiedlich stark gewichtet. Die Gewichtung hängt von der **Marktkapitalisierung** der frei handelbaren Aktien (**Streubesitz**) und dem Börsenumsatz der Aktien ab. In den DAX® werden die nach Marktkapitalisierung und Börsenumsatz größten börsennotierten Aktiengesellschaften aufgenommen werden.

BEGRIFFSERKLÄRUNG:

Marktkapitalisierung: Die Marktkapitalisierung drückt den Wert eines Unternehmens an der Börse aus. Es wird die Anzahl der Aktien mit dem aktuellen Aktienkurs multipliziert.

Streubesitz: Ist die Anzahl von Aktien eines Unternehmens, die über die Börse frei handelbar sind. Beispielsweise besitzt die Bundesrepublik Deutschland einen großen Anteil von Aktien der Deutschen Telekom. Diese Aktien gehören nicht zum Streubesitz, da sie fest von der Bundesrepublik Deutschland gehalten werden und nicht zum Börsenhandel vorgesehen sind.

Gewichtung: Die 30 Unternehmen im DAX sind unterschiedlich stark gewichtet. Die Gewichtung hängt von der Marktkapitalisierung der frei handelbaren Aktien (Streubesitz) und dem Börsenumsatz ab. Je höher die Marktkapitalisierung der frei handelbaren Aktien und des Börsenumsatzes, desto höher auch die Gewichtung im DAX. Die maximale Gewichtung eines Unternehmens im DAX® beträgt 10 Prozent. Ohne diese Begrenzung der Gewichtung bestünde die Gefahr, dass einzelne Unternehmen die Indexentwicklung verfälschen würden (z. B. hat die finnische Aktie Nokia zu ihren besten Zeiten mehr als die Hälfte der Kursentwicklung des finnischen Index OMX Helsinki 25® ausgemacht).

FUNKTIONEN VON INDIZES

Aktienindizes enthalten zumeist die führenden Unternehmen einer bestimmten Branche oder Region, daher sind sie für viele Anleger ein Indikator für die Aktienmarktentwicklung. Über diese Orientierungshilfe hinaus erfüllen Indizes weitere Funktionen: Zum einen dienen sie oft als Gradmesser für die Leistung von Fondsmanagern. Diese werden daran gemessen, ob die Wertentwicklung des Fonds einen bestimmten zuvor festgelegten Index übertrifft. Zum anderen ermöglichen Indizes Anlegern über entsprechend angebotene Geldanlageprodukte eine einfache Möglichkeit, in einen Markt oder eine Branche zu investieren. Dadurch können Anleger mit dem Kauf eines einzigen Wertpapiers eins zu eins an der Wertentwicklung eines Index teilhaben.

BEGRIFFSERKLÄRUNG:

Fonds (oder auch Investmentfonds): Das Kapital eines Fonds wird bei vielen Anlegern eingesammelt und anschließend in Aktien investiert. Es können auch kleinere oder regelmäßige Beträge in den Fonds eingezahlt werden. Der Fondsmanager (siehe unten) entscheidet, welche Aktien gekauft oder verkauft werden. Der Fonds muss das anvertraute Kapital in eine Vielzahl von Aktiengesellschaften investieren, um eine Risikostreuung zu erreichen. Neben Aktienfonds gibt es auch noch weitere Fondsarten z. B. Anleihenfonds usw.

Fondsmanager: Ist eine Person oder ein Team, das sich den ganzen Arbeitstag ausschließlich damit beschäftigt, Aktien ausfindig zu machen mit denen Gewinne zu erzielen sind.

Indexfonds: Das eingesammelte Kapital der Anleger, wird entsprechend der Gewichtung der einzelnen Unternehmen im Index investiert. Beträgt die Gewichtung eines Unternehmens z.B. 5%, dann werden genau 5% des Vermögens des Indexfonds in dieses Unternehmen investiert.

UNTERSCHIED ZWISCHEN KURS- UND PERFORMANCE-INDEX

Für Anleger ist die Unterscheidung zwischen einem Kurs- und einem Performance-Index bedeutend. Bei Kurs-Indizes fließen die Dividendenzahlungen nicht in die Wertentwicklung ein. Dagegen werden Dividendenzahlungen in die Wertentwicklung von Performance-Indizes einberechnet. Die Folge ist, dass die Wertentwicklung zwischen einem Kurs- und einem Performance-Index im langfristigen Vergleich erheblich voneinander abweichen kann. Aufgrund der Renditeabweichungen sollten sich Anleger, bevor sie in ein passives Investment (z. B. Indexfonds) investieren, vergewissern, ob es sich beim zugrunde gelegten Index um einen Kurs- oder einen Performance-Index handelt. Zwischen dem DAX®-Performance-Index und dem DAX®- Kurs-Index besteht per 31.07.2017 ein Punkteabstand von 6374,83 Punkten.

03.8 – STATION 3:

DER DAX®: EIN GEDICHT VERFASSEN

WAHL: ALLE NIVEAUSTUFEN: EINZELARBEIT (EA) ODER PARTNERARBEIT (PA)

1. Lies dir nochmals die Texte der Materialien von Station 1 und 2 durch und schau dir deine Mindmap von Station 1 an.
2. Notiere dir daraus die sieben wichtigsten Begriffe.
3. Verfasse nun ein Gedicht – du kannst aber auch gerne einen Rap oder einen Liedtext schreiben.

03.8 – STATION 4:

DER DAX®: UNTERNEHMEN IN DEUTSCHLAND – EINE ZUORDNUNG

ALLE NIVEAUSTUFEN: (EINZELARBEIT EA)

1. In der Tabelle (Material Station 4) seht ihr die 30 im DAX® gelisteten deutschen Unternehmen.
 1. Ordnet die Unternehmen in die vorgegebenen Branchen ein (Automobil, Banken, Baustoffe, ... Versorger).
 2. Welche dieser Unternehmen kennt ihr oder benutzt sogar Produkte von ihnen?

Sucht euch drei der euch bekannten Unternehmen heraus und schreibt auf, was ihr darüber wisst.

ALLE NIVEAUSTUFEN: PARTNERARBEIT (PA)

2. Internetrecherche: Schreibt den Jahresumsatz von 2014, 2015 und 2016 der Unternehmen in die betreffende Spalte (bei den Banken und Versicherungen ist die Bilanzsumme entscheidend).
3. Bei welchen Unternehmen (mindestens drei) gibt es große Veränderungen im Jahresumsatz bzw. der Bilanzsumme?

Welche Begründungen findet ihr hierzu (Internetrecherche!)

WAHL G-NIVEAU: PARTNERARBEIT (PA)

M- UND E-NIVEAU: PARTNERARBEIT (PA)

4. Sucht euch eines der aufgelisteten Unternehmen heraus und beschreibt es (Sitz des Unternehmens, Branchenzugehörigkeit, Mitarbeiteranzahl, Produkte, Aktienkurs, Börsenwert usw. ...).
5. Gestaltet ein Poster über ein Unternehmen und bereitet eine Kurzpräsentation vor (max. drei Minuten).

03.8 – MATERIAL STATION 4:

NAME	BRANCHE	UMSATZ 2014 IN MRD. €	UMSATZ 2015 IN MRD. €	UMSATZ 2016 IN MRD. €
Adidas				
Allianz				
BASF				
Bayer				
Beiersdorf				
BMW				
Commerzbank				
Continental				
Daimler				
Deutsche Bank				
Deutsche Börse				
Lufthansa				
Deutsche Post				
Telekom				
E.ON				
Fresenius				
Fresenius Medical Care				
Heidelberg Cement				
Henkel				
infineon				
Linde				
Merck				
Münchener Rück				
ProSiebenSat.1 Media				
RWE				
SAP				
Siemens				
Thyssen Krupp				
Volkswagen				
Vonovia				

BRANCHEN:

Automobil, Banken, Baustoffe, Bekleidung, Börsen, Chemie und Pharma, Elektrotechnik, Halbleiter, Immobilien, Industriegase und Anlagenbau, Konsumgüter, Logistik, Luftfahrt, Medien, Medizintechnik, Mischkonzern, Software, Telekommunikation, Versicherungen und Versorger

03.8 – STATION 5:

DER DAX® UND DIE BÖRSE: EIN QUIZ ERSTELLEN

ALLE NIVEAUSTUFEN: (EINZELARBEIT EA)

1. Erstelle ein Quiz mit zehn Ja/Nein-Fragen auf Basis der Informationen aus den Materialien der Stationen 1 bis 4. Bitte leserlich schreiben!
2. Schreibe die Lösungen zum Quiz auf ein Extra-Blatt.
3. Kopiere das Quiz und teile es an fünf Mitschüler aus (Namen nicht vergessen!)
4. Korrigiere das Quiz.

WAHL G-NIVEAU: PARTNERARBEIT

M- UND E-NIVEAU: PARTNERARBEIT (PA)

5. Erstellt auf Basis der Informationen aus den Materialien der Stationen 1 bis 4 ein Kreuzworträtsel.
6. Schreibt die Lösungen in ein Extra-Kreuzworträtsel.
7. Kopiert das Kreuzworträtsel und teilt es an fünf Mitschüler aus (Namen nicht vergessen!)
8. Korrigiert das Kreuzworträtsel.

03.8 – STATION 6:

DER DAX® UND DIE BÖRSE: EIN TABU-SPIEL ERSTELLEN

WAHL: ALLE NIVEAUSTUFEN: GRUPPENARBEIT (GA)

1. Sucht euch aus allen Materialien zur Börse und zum DAX® mind. zehn Oberbegriffe heraus.
2. Wie bei einem normalen Tabu-Spiel überlegt ihr euch drei Begriffe zu jedem Oberbegriff, die diesen beschreiben könnten.

Beispiel: Oberbegriff Aktie; erklärende Begriffe Anteil, Unternehmen und Wertpapier.

3. Schreibt diese jeweils auf eine DIN A7-Karte.

Am Ende der Unterrichtseinheit zum DAX® könnt ihr das Tabu-Spiel mit der ganzen Klasse spielen: Ihr erklärt die Oberbegriffe, ohne die anderen Begriffe auf der Karte als Erklärung zu benutzen. Die Mitschüler müssen die Begriffe erraten und bekommen einen Punkt dafür.

03.8 – LAUFZETTEL ZUM STATIONENLERNEN DAX

STATION	PFLICHT ALLE	WAHL G	PFLICHT M UND E	WAHL ALLE	ERLEDIGT ✓	UNTERSCHRIFT LEHRER/IN
1.1	x					
1.2	x					
1.3	x					
1.4	x					
2.1	x					
2.2	x					
2.3	x					
2.4		x	x			
2.5		x	x			
2.6		x	x			
2.7		x	x			
2.8		x	x			
3.1				x		
3.2				x		
3.3				x		
4.1.1	x					
4.1.2	x					
4.2	x					
4.3	x					
4.4		x	x			
4.5		x	x			
5.1	x					
5.2	x					
5.3	x					
5.4	x					
5.5		x	x			
5.6		x	x			
5.7		x	x			
5.8		x	x			
6.1				x		
6.2				x		
6.3				x		
6.4				x		

Lösungshinweise:

03.8 – Station 1: Individuelle Lösungen

03.8 – Station 2:

03.8 – Station 2.1 durchlesen

03.8 – Station 2.2 a)

Der DAX® ist ein Wertpapierindex, der sich durch die Kursentwicklung der 30 größten deutschen börsennotierten Unternehmen berechnet. Ein steigender DAX®-Indexstand signalisiert Kursgewinne, ein fallender DAX®-Indexstand Kursverluste der im Index enthaltenen Unternehmen. Aktienkurse von einzelnen Unternehmen können sich auch entgegen der allgemeinen Börsentendenz entwickeln, vor allem wenn wichtige Unternehmensmeldungen veröffentlicht werden oder sich die Zukunftsaussichten verändern.

03.8 – Station 2.2 b)

Umgangssprachlich wird der DAX® auch als Deutscher Aktienindex bezeichnet.

03.8 – Station 2.3: Individuelle Lösung

03.8 – Station 2.4: Individuelle Lösung

03.8 – Station 2.5:

Die Kriterien zur Aufnahme in den DAX® sind die Marktkapitalisierung und der Börsenumsatz. Leitfaden zum DAX®:

https://www.dax-indices.com/documents/599858594/616692974/Leitfaden_Aktienindizes-20170315.pdf

03.8 – Station 2.6:

Historische Indexzusammensetzung: Abrufbar unter https://www.dax-indices.com/documents/599858594/616692974/Historical_Index_Compositions_08.06.2017.pdf

03.8 – Station 2.7:

Beispiele:

- Veba und Viag haben sich im Jahr 2000 zu E.ON zusammengeschlossen.
- Der Telekommunikationskonzern Mannesmann wurde in einer medienwirksamen Übernahmeschlacht im Jahr 2000 von dem britischen Telekommunikationskonzern Vodafone übernommen.
- Die Dresdner Bank wurde 2001 von der Allianz übernommen.

03.8 – Station 2.8:

Aldi, Bosch und Lidl sind nicht als Aktiengesellschaften geführt und sind somit auch nicht börsennotiert. Die Besitzer der Unternehmen wollen oftmals auch keine Umwandlung in eine börsennotierte Aktiengesellschaft, da hiermit eine Menge von Vorschriften verbunden sind (z. B. unverzügliche Veröffentlichung von Unternehmensnachrichten, Abhaltung einer jährlichen Hauptversammlung bei der die Aktionäre umfassende Auskünfte erhalten usw.).

03.8 – Station 3: Individuelle Lösungen

03.8 – Station 4:

Lösungen in der Tabelle. Rest individuelle Lösungen.

NAME	BRANCHE	UMSATZ 2014 IN MRD. €	UMSATZ 2015 IN MRD. €	UMSATZ 2016 IN MRD. €
Adidas	Bekleidung	14,5	16,9	19,3
Allianz	Versicherungen	883,8	848,94	805,78
BASF	Chemie	74,3	70,4	57,6
Bayer	Chemie und Pharma	42,2	46,3	46,8
Beiersdorf	Konsumgüter	6,3	6,7	6,8
BMW	Automobilproduktion	80,4	92,2	94,2
Commerzbank	Banken	557,6	532,64	480,45
Continental	Automobilzulieferer	34,5	39,2	40,5
Daimler	Automobilproduktion	129,9	149,5	153,3
Deutsche Bank	Banken	1708,7	1629,13	1509,54
Deutsche Börse	Börsen	2,34	2,72	2,55
Lufthansa	Luftfahrt	30,0	32,1	31,7
Deutsche Post	Logistik	56,6	59,2	57,3
Telekom	Telekommunikation	62,6	69,2	73,1
E.ON	Versorger	113,1	117,6	38,2
Fresenius	Medizintechnik	23,2	27,6	29,1
Fresenius Medical Care	Medizintechnik	14,74	15,59	16,68
Heidelberg Cement	Baustoffe	12,6	13,5	15,2
Henkel	Konsumgüter	16,4	18,1	18,7
infineon	Halbleiter	4,3	5,8	6,5
Linde	Industriegase und Anlagenbau	17,0	17,9	16,9
Merck	Chemie und Pharma	11,3	12,8	15,0
Münchener Rück	Versicherungen	267,8	276,52	272,97
ProSiebenSat.1 Media	Medien	2,9	3,3	3,8
RWE	Versorger	48,5	48,6	45,8
SAP	Standardsoftware	17,6	20,8	22,1
Siemens	Elektrotechnik	71,9	75,6	79,6
Thyssen Krupp	Mischkonzern	41,3	42,8	39,3
Volkswagen	Automobilproduktion	202,45	213,29	217,3
Vonovia	Immobilien	1,6	3,5	5,5

03.8 – Station 5: Individuelle Lösungen

03.8 – Station 6: Individuelle Lösungen

A series of horizontal dotted lines for taking notes.

A series of horizontal dotted lines for taking notes.



Lernmaterialien Geldanleger

www.boerse-stuttgart.de/schulbildung